

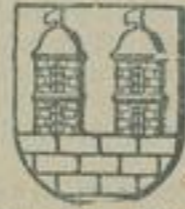
# Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1,40 RM. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,90 RM., durch die Post und unsere Landbankträger bezogen 1,54 RM.

und Umgegend.

## Amts-Blatt



Für die königliche Amtshauptmannschaft Weissen, zu Wilsdruff sowie für das königliche

für das königliche Amtsgericht und den Stadtrat, für das Amt Wilsdruff.

Lokalblatt für Wilsdruff

Wilsenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Croitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalbe mit Ranberg, Hühndorf, Raufbach, Reifeldsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lohsen, Müllitz-Rothschönberg, Mohorn, Münzig, Neufkirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrensdorf, bei Wilsdruff, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalbe, Seeligstadt, Sora, Steinbach bei Reifeldsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Illendorf, Unterdorf, Weistroppe, Wilsberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schünke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 149

Dienstag, den 22. Dezember 1914.

73. Jahrg.

### Amtlicher Teil.

#### Einreichung der Impflisten.

1. Die Herren Gemeindevorstände des hiesigen Bezirks werden veranlaßt, die diesjährigen Impflisten, soweit dies noch nicht geschehen ist, spätestens bis 10. Januar 1915 an den königlichen Bezirksarzt hier zur Prüfung einzureichen. Vor der Einreichung haben sie darauf bedacht zu sein, daß

- a) über jeden Impfling der ordnungsmäßige Nachweis der Impfung oder der Befreiung usw. erbracht und daß dies in der Liste vermerkt ist,
- b) bei Privatimpfungen, sobald der Nachweis hierüber durch den Vorzeiger des Impfscheines geliefert worden ist, in der Spalte „Bemerkungen“ angegeben wird, wann von wem und ob mit oder ohne Erfolg das betreffende Kind nicht öffentlich (privatim) geimpft worden ist,
- c) jede Impfliste unterschrieben und vollzogen ist.

Die Herren Ärzte des hiesigen Bezirks, welche im Laufe des Jahres Privatimpfungen vorgenommen haben, werden aufgefordert, ihre Privatimpflisten, die für jeden Ort, in welchem sie solche Impfungen vorgenommen haben, nach Bordsruck V, VI und VII gefordert aufgestellt sein müssen, bis spätestens 10. Januar 1915 an die königliche Amtshauptmannschaft einzureichen. Auf die Strafbestimmung in § 15 des Reichsimpfgesetzes wird hierbei hingewiesen.

Die vor den Impfungen zu verteilenden Verhaltungsanweisungen für die Angehörigen der Erstimpflinge und für die Wiederimpflinge können von Gemeindevorständen unentgeltlich in der königlichen Amtshauptmannschaft entnommen werden.

II. Unabhängig von vorstehendem haben die Herren Gemeindevorstände und Ortsvorsteher des Bezirks sowie die Herren Ärzte am Schluß eines jeden Vierteljahres ihre Ausländerimpflisten gemäß Punkt 9 und 10 der amtshauptmannschaftlichen Bekanntmachung vom 9. Februar 1905 (Verl. Samml. Seite 131) bei der königlichen Amtshauptmannschaft einzureichen. Falls im vergangenen Vierteljahr keine Ausländer zugezogen sind, haben die Herren Gemeindevorstände und Ortsvorsteher Fehlscheine hier einzulenden.

Vordrucke zu den Ausländerimpflisten, Ausländerimpfscheinen und Fehlscheinen sind in der Buchdruckerei von E. H. Krause in Weissen, Görnische Gasse 6, und in der Amts-

blattdruckerei von C. E. Klinkhoff & Sohn (Weißner Tageblatt) in Weissen, Theaterplatz 7, käuflich zu haben.

Weissen, am 22. Dezember 1914.

Nr. 2198 a.

Königliche Amtshauptmannschaft.

#### Schuttabladeplatz betr.

Herr Ziegeleibesitzer Seurich hier, Tharandter Straße, hat die Grube an der Südseite seiner Ziegelei als

#### Schuttabladeplatz

der Stadt überlassen.

Die Abfuhr von Schutt und Asche hat nunmehr dahin zu erfolgen. Den Anweisungen des Herrn Seurich und des städtischen Straßenwärters ist Folge zu leisten. Das Abladen von Schutt und Asche auf Tammes Grundstück an der Hühndorfer Straße (früher Barth's Steinbruch) ist nicht mehr gestattet und wird hiermit ausdrücklich verboten.

Wilsdruff, am 21. Dezember 1914.

Der Stadtrat.

#### Bekanntmachung.

Die Auszahlung des Krankengeldes erfolgt aus Anlaß des Weihnachtsfestes

#### Donnerstag 11 bis 2 Uhr.

Fällt der (Zahltag) Sonnabend auf einen Wochenfeiertag, so gilt stets der letzte Wochentag vorher als Zahltag.

Wilsdruff, am 21. Dezember 1914.

Allgemeine Ortskrankenkasse Wilsdruff-Stadt.  
Paul Neumann, stellvertretender Vorsitzender.

## Das große Völkerringen.

### Beutemacher im Lande.

Aus politischen Kreisen wird uns geschrieben: Daß im Gefolge jedes Krieges das Spekulantentum einherstreift, das die Zwangslage des Vaterlandes zu eigener Bereicherung ausnützen will, ist eine uralte Erfahrung. Sie ist auch diesmal erneuert worden, und die Leute, die das Vertrauen hegten, der alles mit forttreibende stützende Aufschwung unseres Volkslebens werde das traurige Gewerbe der Beutemacher entwaffnen, sehen sich grausam getäuscht. Das Kapitel der Seereslieferungen wird jetzt in der Öffentlichkeit mit einiger Schonung behandelt; nicht aus Rücksicht auf die Lieferanten, denen nach dem Kriege ein Strafgericht sicher ist. Schon haben Reichstagsangehörige dieser Bannt Fehde angefaßt. Sie haben Einblick in alle Akten und Geschäftsbücher und werden gewiß auch jetzt schon sehr reichlich mit interessantem Material über die Erfahrungen der Seeresverwaltung bei Deckung ihres Kriegsbedarfs versehen worden sein. Die Versuche, durch Festsetzung von Höchstpreisen und andere Maßnahmen rein wirtschaftlicher Art, unzulässigen Ausdehnungen der Spekulation vorzubeugen, haben nicht auf allen Gebieten zum Ziele geführt. Erst in voriger Woche sah die Regierung sich sogar genötigt, öffentlich bekannt zu geben, daß auf dem Mineralölmarkt in gewinnbringender Absicht Bestände zurückgehalten werden. Sie droht eine Vorratserhebung mit Offenbarungszwang an und erlat sich entschlossen, durch Beschlagnahme der Bestände einem solchen Treiben ein Ende zu machen.

Ob sich wohl Leute finden werden, welche den Mut haben, diese behämende Erscheinung zu verteidigen oder auch nur zu entschuldigen? Es läßt sich vielleicht noch ein Unterschied machen, je nach der Dringlichkeit des Gegenstandes, um dessen Preisgestaltung es sich handelt, für den allgemeinen Bedarf. Wer mit Getreidenorräten Wucher treibt, wer die Preise für Kartoffeln, für Salz und was noch zum täglichen Gebrauch gehört, bis zur Unerschwinglichkeit hinauf treiben wollte, mit dem würde ganz zweifellos ganz kurzer Prozeß gemacht werden. Es ist zwar nicht immer ohne weiteres möglich, in dem verwinkelten Preisgestaltungsverfahren der Gegenwart den wahren Schuldigen und Verantwortlichen zu ermitteln, aber in Kriegsnot würde man sich wohl kaum auf lange Umhändlichkeiten einlassen, sondern jeden faulen, der dem freiziehenden Arm der Staatsgewalt erreichbar erscheint. Nicht anders liegt die Sache bei den Gegenständen des unmittelbaren Kriegsbedarfs. Hier hat der Staat sich allerdings bis zu einem gewissen Grade durch Errichtung eigener Fabriken und Werkstätten von der Privatwirtschaft unabhängig gemacht, aber es bleibt noch genügend Spielraum zur Befriedigung unpatriotischen Geldhungers übrig,

zumal in Kriegszeiten der Verbrauch an Vorräten für das Heer sich ins Ungemeine steigert.

Was für heute, seiner Notwendigkeit für den Volksgebrauch nach, noch ein Gegenstand zweiter oder dritter Ordnung ist, kann morgen schon, wenn die Vorräte sich erschöpfen haben, zu den dringlichsten Artikeln zählen. Kurz, auch für die Vertreter unserer Erwerbsstände ist die stützliche Forderung begründet, ihre Werte schaffende Tätigkeit in allererster Linie unter dem beherrschenden Gesichtspunkt des öffentlichen Wohls anzulegen, solange das Reich gegen eine gewaltige Übermacht von Feinden um seine Existenz kämpfen muß. Wir wollen nicht von jenen Elementen sprechen, die es fertig gebracht haben, sogar Gegenstände des unmittelbaren Kriegsbedarfs ins Ausland zu verkaufen, und diese dafür fürzlich von der Regierung in gebührender Weise gebrandmarkt wurden, auch mancher Kaufmann, der eines solchen Landesverrates durchaus unfähig ist, hüt es nicht für unerlaubt, dem Staat überhöhte Preise abzunehmen. Aber der Fiskus zahlt schon in Friedenszeiten für gute Ware gute Preise und ist nun, da das Herbeschaffen von Gütern jeder Art mit ganz besonderen Schwierigkeiten verknüpft ist, gewiß gern bereit, die Mühe und Arbeit durch angemessene Zuschläge zu vergelten. Um so weniger können Weltausbeutler geduldet werden. Sie sind gemeinschädlich im höchsten Grade.

Diese Beutemacher sollen nicht glauben, daß sie sich dauernd vor der Öffentlichkeit werden bergen können. Spätestens nach Beendigung des Krieges wird man den Schleier von ihren angenehmen Persönlichkeiten herunterreißen, und dann wollen wir doch einmal sehen, ob sie von ihrem, dem Vaterland abgepreßten Millionen viel Freude haben werden.

### Der Krieg.

Die Angriffsbewegung unserer Gegner im Westen, von der in französischen und englischen Blättern schon seit Wochen geheimes Gerede ging, ist bereits fast allenthalben zur Ruhe gebracht worden. An den Stellen der Kampffront, wo sich größere Kämpfe entspannen, dürfte das Endresultat gerade entgegengesetzt ausfallen, wie es die Herren in Paris und London ausgerechnet haben. In Polen währt die Verfolgung der fliehenden Russen an.

#### Kämpfe in West und Ost.

Großes Hauptquartier, 19. 12. vorm.

Im Westen erfolgte gestern eine Reihe von feindlichen Angriffen. Bei Rieuport, Bigschoote und nördlich La Bassée wird noch gekämpft, westlich Lens, östlich Albert und westlich Royon wurden die Angriffe abge schlagen.

an der ostpreussischen Grenze wurde ein russischer Kavallerieangriff westlich Bilkallen zurückgeworfen. In Polen wurde die Verfolgung fortgesetzt. Oberste Seeresleitung. Amtlich durch das M.L.B.

#### Winter den Russen her.

(Von unserem CA.-Mitarbeiter.)

Berlin, 19. Dezember.

Unsere Verbündeten haben es brav gemacht und sind jetzt, ebenso wie Dindenburg, hinter den Russen her. Am 18. Dezember mittags konnte das österreichische Hauptquartier melden: „Die geschlagenen russischen Hauptkräfte werden aus der ganzen über 400 Kilometer breiten Schlachtfeldfront von Krosno bis zur Ugura-Mündung verfolgt. Gestern wurde der Feind auch aus seinen Stellungen im nördlichen Karpaten-Vorlande zwischen Krosno und Rakitzyn geworfen. Am unteren Dunajec stehen die verbündeten Truppen im Kampfe mit gegnerischen Nachburen. In Süd-Polen vollzog sich die Vorrückung bisher ohne größere Kämpfe. Petrikau wurde vorgestern vom R. und R. Infanterieregiment Wilhelm I. Deutscher Kaiser und König von Preußen Nr. 34, Przedborg gestern von Abteilungen des Magnuszewer Infanterieregiments Nr. 31 erklümt. Die heldenmütige Belagerung von Przemysl setzte ihre Kämpfe im weiteren Vorleide der Festung erfolgreich fort. Die Lage in den Karpaten hat sich noch nicht wesentlich geändert.“ Und nun wird überall auf der ungeborenen über 400 Kilometer langen Schlachtfeldfront mit eifernem Velen Auskehr gehalten. Wie die Deutschen am Nordflügel und im Zentrum, so bleiben die Österreicher im Süden den fliehenden Russen ständig an der Kinnel. Die Russen sind bemüht, hinter die schützende Weichsel mit ihren starken Besatzungen zu kommen. Die verbündeten Heere suchen dies zu verhindern und der russischen Hauptmacht den Weg zu verlegen. Die Russen wiederum versuchen ihn sich offen zu halten, indem sie ihre Nachburen immer wieder den Kampf mit dem bestig nachdrängenden Gegner aufnehmen lassen. Um den Widerstand dieser Nachburen zu brechen und die russische Hauptmacht vernichtend zu umfassen, ist die Erstürmung von Petrikau und Przedborg eine wichtige Hilfe geworden. Diese beiden Orte beherrschen die große Chaussee über Radom nach Zwangorod, die eine der wichtigsten Rückzugstraßen für die Russen bildet. Die Russen hatten denn auch die hohe Bedeutung dieser Schlüsselstellung für die Deckung ihres Rückzugs erkannt. Das beweist ihre hartnäckige Verteidigung, die die angreifenden österreichischen Truppen zum Sturm mit dem Bajonett zwang.

Auch in Galizien sind die Österreicher eifrig hinter den Russen her. Die russische Stellung im Karpaten-

vorland zwischen Krosno und Baliczyn mußte geräumt werden, die Festung Brzemest dürfte dadurch bald ganz frei atmen können. Schon jetzt macht sich die Besatzung gegen die ständig schwächer werdende russische Belagerung, die augenscheinlich durch Mangel an Kanonen und Munition behindert wird, energisch durch Vorstöße Luft. Es besteht kein Zweifel, daß die Russen bald gezwungen sein werden, die unvollkommene Einschließung der Festung ganz und gar aufzuheben. Die Osterreicher liegen bereits an dem untern Dunajec, einem rechten Nebenfluß der Weichsel, dicht vor dessen Mündung in den großen Strom, der hier die Grenze zwischen Polen und Galizien bildet. Hier sind sie noch in beständigem Kampf mit den russischen Nachbarn, der aber damit enden dürfte, daß auch hier die Russen von der Weichsellinie abgedrängt und gänzlich eingekreist werden.

#### Treibende Minen an der holländischen Küste.

Nach dem Unglück in West-Opelle auf Walcheren hatte die „Times“ vom 19. November geäußert, nach allgemeiner Ansicht sei die Mine, deren Explosion das Unglück angerichtet, eine deutsche gewesen, weil in der Nähe schon deutsche Minen angeschwemmt worden seien. Die niederländische Marinebehörde zögerte nicht, in einer Mitteilung an die holländische Presse diese „Ansicht“ zu bekräftigen; sie legte dar, daß unter den — gegen 100 — angeschwemmten Minen keine einzige deutsche gewesen sei; vielmehr seien fast alle als englische erkannt worden. Jetzt ist der holländische Marineminister noch genauer auf diese Angelegenheit eingegangen. Auf eine Anfrage erklärte er, wie der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ mitteilt, folgendes:

In dem Zeitraum vom 1. August bis einschließlich 5. Dezember sind an unserer Küste im ganzen 88 Minen angeschwemmt worden. Nach den an den Minen wahrzunehmenden Kennzeichen waren davon 70 englischer und 4 französischer Herkunft, während von einer sich die Herstellung nicht feststellen ließ; die übrigen 8 waren niederländische. Alle diese Minen waren mit Einrichtungen versehen, die sie nach der Lösung vom Anker unwirksam machten; nur einige Minen fremder Herkunft waren nicht ungefährlich geworden. Außerdem sind in dem genannten Zeitraum durch verschiedene zur königlichen Marine gehörende oder von ihr in Gebrauch genommene Schiffe und Fahrzeuge etwa 20 in der Nähe unserer Küste treibende Minen durch Geschütz- oder Gewehrfeuer verunfallt worden. Nach der Natur der Sache hat die Herkunft dieser Minen nicht mit Sicherheit festgestellt werden können.

Nach dieser deutlichen Erklärung des Ministers wird es den englischen Hebern nicht mehr möglich sein, uns in der Minenfrage bei den Holländern und andern Neutralen anzuohrwären.

#### Joffre und sein Kriegoplan.

Stockholm, 19. Dezember.

Aber die Persönlichkeit des französischen Oberbefehlshabers und über die Irrtümer seines Feldzugsplans weiß der Pariser Korrespondent von „Svenska Dagbladet“ allerlei zu berichten. Er bezeichnet Joffre als überzeugten Republikaner, im Gegensatz zu den meisten kommandierenden Generalen an der Front, von denen einige, wie Foch und Castelnau, aus ihrer antidemokratischen Denkart niemals ein Gehl gemacht haben. Im Dienste kennt Joffre keine Rücksicht; er urteilt nur nach dem militärischen Wert, ist ein klarer und fähiger Kopf, und er hat ein unbeirrbares Selbstvertrauen. In diesen Eigenschaften kommt seine methodische Organisationsgabe. Als seinen großen Fehltriff kreidet ihm der schwedische Korrespondent die angebliche Anhäufung von 850 000 Mann gegen Elsass-Lothringen zu Beginn des Krieges an. Eine Erklärung dafür weiß er aber nicht. Man weiß aber so viel, so sagt er, daß die Verantwortung nicht Joffre allein trifft. Im übrigen hat der französische Feldzugsplan mit einem Vorstoß der Deutschen durch die beiden absichtlich offengelassenen Lücken zwischen Metz und Verdun sowie zwischen Toul und Epinal gerechnet, und man hat in französischen Hauptquartier blind auf die beiden „Lücken“ gesteuert, ohne daß die Deutschen in diese Falle gegangen sind. Joffre hat jetzt angeblich ganz freie Hand, und niemand kennt seine Pläne; aber man hat Vertrauen zu ihm. Sein Hauptquartier ist ein Muster für sanitäre Einfachheit. Gewöhnlich ist es in einem Schulhaule, seltener in einem Schloß untergebracht. Dort arbeiten Offiziere an einfachen Holzstischen; Joffres Zimmer sind fast, ohne Teppiche und ohne jeden Luxus. Über zahlreiche Telefondrähte laufen hier zusammen, und auf Holztafeln sind gewaltige Karten aufgezeichnet, vor denen der Oberbefehlshaber, in seiner Lieblingsstellung mit den Händen in den Hosentaschen sitzend, den Kampf leitet. Vor der Tür stehen einige Autos und ein paar Wachmannschaften. Das ist der ganze äußere Glanz, mit dem sich der Oberbefehlshaber der französischen Armee umgibt.

#### Englands Belästigung neutraler Schiffe.

Christiania, 19. Dezember.

Der von Bergen aus Newcastle zurückgekehrte Dampfer „Arma“ berichtet, daß England durch neue Verschärfung des Bakenreglements der neutralen Schifffahrt weitere Hindernisse bereitet. In der Lynenmündung wurden von einem Fort zwei scharfe Schüsse gegen die „Arma“ abgefeuert und der Dampfer gezwungen, auf offenem, bewegtem Meer dreißig Stunden hilflos zu liegen, ehe der Lotse und die Kontrollbehörden an Bord kamen.

#### Türkischer Erfolg am Roten Meer.

Konstantinopel, 19. Dezember.

Das türkische Hauptquartier meldet: „Ein englischer Kreuzer, der seit einigen Tagen vor Akaba kreuzte, landete dort Truppen, die jedoch von unseren herbeieilenden Truppen angegriffen und gezwungen wurden, sich wieder einzuschiffen. Unser Feuer zerstörte den Scheinwerfer des Kreuzers.“ — Akaba liegt in dem nach ihm genannten Meerbusen im nordöstlichen Ausläufer des Roten Meeres, östlich der Sinaihalbinsel und deckt die Straße durch den Sinai nach Suez und zum Suezkanal.

#### Japans angebliche Hilfsbereitschaft.

Die russische Dampfwalze hat völlig verlagert, in Belgien und Frankreich stehen die siegreichen deutschen Heere. Besorgt und bestürmt lassen die Staatsmänner in London und Paris die Blicke nach neuen Bundesgenossen umherzuwandern. Was die Russen und all die farbigen Hilfskräfte bisher nicht vermochten, sollen jetzt die schlitzgängigen Japs schaffen. Die Turiner „Stampa“ meldet:

Sorgen sind meist von der Nesseln Art,  
Sie brennen, rührst Du sie zart;  
Fasse sie nur an herzhafte,  
So ist der Griff nicht schmerzhaft.

Emanuel Geibel.

Zwischen den Mächten des Dreiverbandes ist ein Vertrag zustande gekommen für die Teilnahme am Kriege in Europa von 500 000 Japanern, die am Ende des nächsten Frühjahrs in Europa eintreffen sollen, falls es bis dahin den Verbündeten nicht gelungen sein sollte, die Deutschen aus Frankreich und Belgien zu vertreiben. Zu diesem Zwecke werden angeblich inzwischen die eine Million Soldaten des Lord Ritscher, ferner die Freiwilligen der Kolonien und weitere 700 000 Jänder eintreffen.

Die „Stampa“, die ganz im französischen Fahrwasser schwimmt, hat von den Engländern die Kunst gelernt, den Mund recht voll zu nehmen. Schon die 700 000 Jänder zeigen, daß bei dieser ganzen schrecklichen Seereschiffung der Wunsch der Vater des Gedankens ist und daß sie auf dem Papier bleiben wird, das ja geduldig ist und noch viele Nullen vertragen könnte. In Wirklichkeit müßte man 70 000 Jänder mit der Laterne suchen gehen, geschweize denn 700 000. Und die 500 000 Japaner würden, wenn der Plan einer japanischen Hilfsexpedition wirklich zur Ausführung gelangen sollte, sicherlich auch um eine Null kleiner werden. Wir zweifeln aber stark, daß Japan sich auf das europäische Abenteuer überhaupt einlassen wird.

#### Kleine Kriegspost.

Verlin, 20. Dez. Anfragen über deutsche Kriegsgesangene in Frankreich sind nicht an das Komitee des Roten Kreuzes in Bordeaux, sondern an das Internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf zu richten.

Salle a. S., 20. Dez. Alle Franzosen wehrpflichtigen Alters im Bereich des vierten Armeekorps wurden nach Marseburg gebracht, um in ein Lager bei Solmsmünden, welches für alle dieser Art festgenommenen Franzosen im Deutschen Reich als Aufenthalt dienen soll, übergeführt zu werden.

Leipzig, 20. Dez. Die französische Regierung hat die dem Briten Max von Sacken gehörende Kavelle in der Rue Lafayette in Paris mit Beschlag belegt.

Saarburg i. Lothr., 20. Dez. Zwei feindliche Flieger warfen nachts 10 Bomben auf die Stadt, wodurch zwei Häuser auf offener Straße zerstört und ein Dienstmädchen schwer verletzt wurden. Auch in den kleinen Ortschaften Drenningen und Kieding warfen die Flieger Bomben ab.

Sofia, 20. Dez. Nach russischen Zeitungsmeldungen sieht sich Russland gezwungen, wegen Mangels an weiteren Reservisten demnächst den Rekrutenjahrgang 1911 einzuberufen.

#### Politische Rundschau.

##### Italien.

Die italienische Regierung hat auf die lebhaften Klagen der italienischen Handelskammern und Schiffreder energische Vorstellungen bei den Regierungen Englands und Frankreichs erhoben über die grundlose Schädigung, welche dem italienischen Handel durch die Art der Ausübung des Unterhandlungsrechts der Schiffe durch die Flotten Englands und Frankreichs erwächst. Die Regierungen von Bordeaux und London versprochen, alles zu tun, was zur Abhilfe dienen könne. Infolge der Vorstellungen der Südrückhändler Staliens, daß ihre Ware, falls nach Deutschland bestimmt, als Kriegskonterbande behandelt wird, hat die italienische Regierung Frachtermäßigungen für den Eisenbahntransport von Südrückfrachten nach Elsass-Lothringen gewährt, und man hofft, daß sie auf das übrige Deutschland, den Hauptabnehmer der italienischen Südrückfrachten, ausgedehnt werden.

##### Schweden.

Große Festschickeln fanden in Malmd anlässlich der Zusammenkunft der Könige von Schweden, Norwegen und Dänemark statt. Man hat überall die Meinung, daß die Zusammenkunft der drei Könige, von denen der dänische und der norwegische Brüder sind, große Bedeutung für die Zukunft der skandinavischen Staaten hat. Aber die politischen Verhandlungen und Ergebnisse soll ein amtliches Schriftstück veröffentlicht werden. Man erwartet bestimmt, daß eine kräftige Betonung der gemeinsamen Neutralität geschieht. Ob es aber ist, wie in Norwegen umlaufende Gerüchte wissen wollen, daß den letzten Anstoß zur Zusammenkunft das Anstimmern der Dreiverbandsmächte an Norwegen und Schweden gewesen ist, den Hafen Narvik zur Einuhr von Kriegskonterbande nach Russland zu öffnen und alle Waffen- und Munitionslieferungen, die sonst auf keinem Wege mehr nach Russland kommen können, auf der anschließenden Bahn nach Russland gelangen zu lassen, muß dahingestellt bleiben. Jedenfalls wäre ein solches Anstimmern ohne weiteres abgelehnt worden.

##### Ägypten.

Die englische Spiegelschereit mit der Vergewaltigung Ägyptens geht weiter. Amtlich wird aus London veröffentlicht, daß Prinz Hussein Kemal zum Nachfolger des Khediven ernannt und als Sultan den Thron bestiegen habe. Hussein ist ein Onkel des bisherigen Khedive Abbas II. Dilmi, der für abgesetzt erklärt wird. Das beträchtliche Privatvermögen des Khediven verbleibt sein Eigentum. Abbas ist am Bosporus, auf der Insel Thaios und in Koralla reich begütert. Ihm gehört auch die Mariut-Bahn, die von Alexandria westwärts an die Grenze bei Solum geht. Diese Bahn wird von den Engländern unzweifelhaft beschlagnahmt werden. In französischen Regierungskreisen herrscht Mißvergnügen, weil Frankreich durch die englische Aberrumpelung bei Austragung des britischen Protektorats über Kaptan in eine Zwangslage geriet, die im Marokkovertrag von 1904 keineswegs vorgesehen war. Namentlich die interessierten französischen Finanzkreise beklagen sich. Wie es heißt, wollen die Engländer als Gegengabe das Protektorat Frankreichs über Marokko anerkennen.

#### Hus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Reichslande für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

— Was die Woche brachte. Unser Hindenburg, dem die Begeisterung aller Deutschen entgegenstrahlt und auf den Freund und Feind mit Bewunderung blicken, hat uns

in der vergangenen Woche abermals Taten gezeigt, die von uns besonders, gewiß aber auch von den Neutralen und selbst von unsern Gegnern nur als außerordentlich bezeichnet werden müssen. Die mächtige Dampfwalze Deutschlands, auf die die verbündeten Reiche England, Frankreich, Belgien und wie sie sonst alle heißen ihre größte Hoffnung setzten, weil sie berufen sein sollte, bis ins Herz Deutschlands vordringen, ist von ihm niedergewungen und in einen Dampfen fliehender verwandelt worden, der vor dem Gegner keine bleibende Stadt mehr finden konnte. Das Ergebnis ist uns zwar noch nicht bekannt, doch die getroffenen Maßnahmen anlässlich des Sieges lassen viel erwarten. Die Anordnung unserer geliebten Landesvaters, des Sieges wegen eine besondere Schulfeier anzusetzen, ist gewiß nur durch die großen Erfolge veranlaßt. Auch im Westen findet unter schwierigen Verhältnissen ein immerwährendes Vorwärtsschreiten statt. Hindenburgs Sinn und Tatkraft hat aber auch unsere Hochseeflotte gezeigt, indem sie zu gleicher Zeit an drei von einander entfernt liegenden Orten der Ostküste Englands einen ganz unerwarteten und mit großem Erfolg gekrönten Besuch abstattete. Die Furcht Englands wird immer größer, vielleicht raubt sie gar noch den englischen Verbündeten am Kriege den Verstand. Wir können nur mit größter Hoffnung der Zukunft entgegensehen. Der Dank gegen unsere tapferen Truppen ist nicht in Worten auszusprechen. Kein Wunder ist es darum, wenn wir Dahnemgebliebenen nur unsere größte Benützung darin erblicken konnten, das Los der Tapferen durch Spendung von Liebesgaben für das Weihnachtsfest zu erleichtern zu suchen. Wenden wir uns aber auch dem häuslichen Herde zu. Scheinbar schläft das Wohlsein, und doch braucht man nur in die einzelnen Familien zu schauen, um sich von dem Gegenteil zu überzeugen. Alle sind nur darauf bedacht, die Angehörigen im Felde zu erfreuen. Da wird gestrickt, genäht und durch Vorlesen eingegangener Briefe eine Unterhaltung mit den Kriegern angeknüpft, als wären sie selbst anwesend. In diesem Sinne wird beispielsweise von der Gemeinde Bursfelde berichtet. Die Gelparnerse der 113 Sparer im evangelisch-nationalen Arbeiterverein unserer Stadt, die eine Höhe von 7373 Mark hatten, kommen auch, wenigstens zum Teil, unseren Kriegern mit zu gute. Am heiligen Abend des Weihnachtsfestes will dieser Verein im Gasthof zum „Weißen Adler“ abends 7 Uhr eine Weihnachtsfeier veranstalten, die den Frauen und Kindern, deren Väter im Felde stehen, und vor allem denen, die auf einen Weihnachtsbaum und auf eine häusliche Feier überhaupt verzichteten müssen, gelten soll. Das Eisenkreuz 2. Klasse erhielt der Gefreite der Landwehr Martin Weber aus Nesselndorf. Herrn Amtsrat Dr. Schaller wurde der Titel und Rang eines Amtsgerichtsrates verliehen. Einer weiteren Auszeichnung hatten sich zu erfreuen die Herren Branddirektor Theodor Geisler und dessen Stellvertreter Webermeister Theodor Wehner, indem ihnen durch königliche Guld die Verdienstmedaille überreicht werden konnte; außerdem wurden beide Herren zu Ehrenmitgliedern der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr ernannt. Die Mitteilung aus dem Berichte der Stadtverordnetenversammlung, daß das Leitungswasser der Stadt eine Radioaktivität von 24 Einheiten besitzt, werden gewiß alle Bewohner mit Freude entgegengenommen haben, doch noch größer würde die Freude gewesen sein, wenn das Leitungswasser kraft seines Radiumgehaltes zu Heilzwecken als geeignet befunden worden wäre. Herr Privatrat C. Ludwig im benachbarten Grundbach, der schon vorher die Kirche des Ortes mit Beleuchtungskörpern ausgestattet hatte, sorgte nun auch noch für elektrisches Licht im Gotteshause und übertrug die Installation Herrn Klempnermeister Beyer. Der Silbertag war für unsere Geschäftskreise, den heiligen Verhältnissen entsprechend, befriedigend, vielleicht erfreut der Goldene Sonntag noch mehr.

— Der goldene Sonntag, der in Friedenszeiten ein von jedem kaufmännischen Angestellten geradezu gefürchteter Tag ist, scheint in diesem Jahre etwas von seinem sonstigen Charakter eingebüßt zu haben. Wohl war auch diesmal der Andrang in den Geschäften ein ziemlich erheblicher — gibt es doch selbst in der jetzigen Zeit noch Menschen, die sich erst im letzten Augenblick auf ihre Einkäufe besinnen müssen. Und fast nur solche Menschen pflegen alljährlich die Käufersehar des goldenen Sonntags darzustellen. Aber trotzdem verlor in diesem Jahre alles weniger nervös und aufgeregter. Angesichts der finanziellen Beschränkung, die jeder Einzelne diesmal mehr oder weniger verspüren mußte, trat die überwiegende Anzahl der Käufer bereits mit wohlwogener Vorsicht auf den Plan, und die Einkäufe vollzogen sich rascher und bestimmter. Mancher überflüssige Rand ist zwar auf dem Lager des Geschäftsmannes verblieben. Dafür ist jedoch in anderen Gegenständen ein ziemlich harter Umsatz zu verzeichnen gewesen. Und daß sich im allgemeinen für jeden Geschäftsmann ein zumindest befriedigendes Weihnachtsgeschäft ergeben haben möge, das ist der Wunsch, den wir an dieser Stelle ihnen allen aussprechen wollen.

— In russischer Gefangenschaft. Von seinem unfreiwilligen Aufenthalt als kriegsgefangener Zivilist in Russland berichtet der bis zum Ausbruch des Krieges in Warschau angestellte Herr Fabrikdirektor Arthur Andra, Sohn des hiesigen Herrn Schuhmachermeister Andra, ungefähr folgendes: Ich befinde mich in einemURAL-Bauernhofe, das zirka 130 Kilometer von der nächsten Bahnstation entfernt ist. Die Gegend ist landschaftlich schön, aber hinsichtlich Leben und Verkehr fast ganz von der Welt abgeschieden. Der Lebensunterhalt ist billig; es kosten 3 R. nach deutschem Pfund 1 Pfund Rindfleisch 25 Pfennige, 1 Pfund Schweinefleisch 30 Pfennige, 1 Pfund Butter 1,30 Mark, Eier 6 Pfennige pro Stück usw. Teuer ist die Wohnng. Wir liegen 10 Mann in einem Zimmer und bezahlen monatlich dafür 85 Mark. Wir haben es hier recht kalt und schon 26 Grad Kälte gehabt. Schnee liegt bereits seit Oktober. Da wir ohne jede Beschäftigung sind, bringen wir die Zeit meistens mit Fischfangen oder Spazierengehen zu. Reisestoff fehlt ganz, weshalb das Leben recht eintönig ist. In gesundheitlicher Hinsicht fühle ich mich wohl und munter. Warme Sachen habe ich mir genügend angeschafft, z. B. trage ich lange Filzstiefel bis über die Knie.

— Ein hiesiger Krieger schickte uns nachstehendes Gedicht, das in seinem französischen Garnisonorte, wo die neuesten Nachrichten angeschlagen werden, angeheftet war:

Weihnachtslitte der deutschen Mädchen an Kaiser Wilhelm.  
Als ich heute Nacht aufgewacht,  
Hast ich mirs doch gleich gedacht:

# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 149.

Dienstag, den 22. Dezember 1914.

## Gebet.

Der Hamburger Dichter O. E. Kiesel veröffentlicht im „Hamburger Fremdenblatt“ folgendes tief poetische Gedicht:

Herr! der du jedem Wind befehlst,  
Und jeder Welle weist ihre Bahn,  
Herr! der du schon Gewähren hieltst  
Sich eine Bitte wir getan,

Herr! den das Korn im Felde preißt,  
Dem Lobgesang des Waldes Weh'n,  
Herr! der du deine Güte leihst  
Weit über menschliches Verste'n,

Herr! segne du das deutsche Schwert,  
Laß uns aus diesen blut'gen Tagen  
In unser Haus, an unsern Herd  
Das Glück des Sieges tragen!

## Hus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Kreisbezirk für die Kultur nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

— Von jetzt ab gelten folgende neue Einzahlungskurse für Postanweisungen nach Ländern der Frankfurter Währung (nicht auch Rumänien): 88 Mark = 100 Frank; nach Dänemark, Norwegen, Schweden: 115 Mark = 100 Kronen; nach den Vereinigten Staaten von Amerika: 454 Mark = 100 Dollars.

— Amtlicher Bericht des Königl. Landes-Gesundheitsamtes über den Stand von Viehsuchen am 15. Dezember 1914 in der Amtshauptmannschaft Weissen: Altsattel (1), Arnitz (1), Buchen (1), Boritz (1), Diera (1), Dobbschütz (1), Kleina (6), Gödtscha (1), Göritz (2), Großdöbritz (11), Ibanitz (1), Jadowitz (1), Jessen bei Weissen (4), Jesseritz (1), Kaufbach (1), Kesselsdorf (1), Kettwitz (1), Kleinfagen (1), Leippen (2), Lommagisch (1), Luga (2), Mehren (1), Meisen (7), Mittelwitz (1), Nupitz (1), Raunsdorf (3), Niederau (5), Oberjahn (1), Oersta (1), Oersta (8), Pöschitz b. Lommagisch (2), Pöschitz (1), Priesa (1), Pröda b. Lommagisch (1), Riemsdorf (1), Ritzsch b. Lommagisch (2), Schänitz (1), Scheerau (1), Schieritz (1), Seletta (1), Seilig (1), Sönnitz (2), Treben (1), Tronitz (2), Wahitz (1), Wehlitz (2), Zschandau (4).

— Ankündigung des österreichischen Landsturms. Die Landsturmorganisation der in den Jahren 1878 bis mit 1890 geborenen Angehörigen der österreichisch-ungarischen Monarchie, welche in dem Kommandatbezirk Dresden (Kreis Hauptmannschaften Dresden und Bautzen) wohnhaft sind und bis einschließlich 1913 bei der Stellung oder Ueberprüfung als „Waffenfähig“ befunden oder im Wege der Superadmittierung aus dem gemeinsamen Heere, der Kriegsmarine, den Landwehren oder den Gendarmerien entlassen wurden, findet in der Zeit vom 2. bis einschließlich 29. Januar 1915 in Dresden, Schreibergasse Nr. 12, Restaurant „Kronprinz Rudolf“, statt.

— S. E. K. Stimmen aus Ostasien zum Weltkrieg. Die in Shanghai erscheinende Wochenchrift „Ostasiatischer Lloyd“ bringt in Nr. 33 den Brief eines chinesischen Gelehrten ab, der jahrelang in Europa gewohnt hat. Er schreibt u. a.: „Nur ein paar Worte, um Ihnen meine herzlichste Sympathie mit Ihrem deutschen Volke in dieser großen Prüfungstunde auszudrücken. Ich bin überzeugt, daß Sie für die wahre Sache der Menschheit und der Kultur kämpfen. Die beiden wirklichen Feinde der menschlichen Kultur im heutigen Europa sind auf der einen Seite die rohen unzüchtigen Horden Russlands und auf der anderen Seite die überzüchteten, kranken, in Sinnlichkeit erstickenden Menschen in Frankreich und die gemeinen, vulgären, eigenmächtig-niedrigen Angel-

sachsen in England. Ich hatte gedacht, daß Sie erst mit dem einen und dann mit dem anderen zu tun haben würden. Aber nun haben Sie sich in einem Kampf vereint. Das ist ein schwere Prüfung für Sie. Aber ich habe die feste Ueberzeugung, daß es geht, wie der Psalmist sagt: „Du sollst sie mit einem eisernen Szepter zerschlagen; wie Töpfe sollst du sie zerschmeißen!“ Kehlich heißt es in einem Stimmungsbild aus der stark von deutscher Mission beeinflussten Provinz Kwangtung, das sich in der gleichen Nummer des „Ostasiatischen Lloyd“ findet: „Großen Eindruck macht es auf den christlichen Teil der Bevölkerung, daß der Kaiser sich nach der Rede an sein Volk betend zu Gott gewandt habe. Da sieht man, sagt ein Chinese, daß Gott, Kaiser und Reich keine leeren Begriffe, sondern Realitäten sind. Es lohnt sich für sie zu sterben!“ — Ebenso ehrenvoll ist auch das Zeugnis des Amerikaners Dr. Gilbert Reid, des Direktors am Internationalen Institut zur Förderung der Wohlfahrt Chinas, der trotz mancher Vorurteile bekennend: „Die Deutschen haben in China gute Arbeit geleistet. Der deutsche Handel mag, wie der jeder anderen Nation, Anlaß zur Kritik geben. Aber im allgemeinen sieht Deutschland so hoch, daß keine andere Nation rein genug ist, Deutschlands Niederwerfung mit Waffengewalt fordern zu können. Die Einrichtung von technischen Schulen (in China) und insbesondere die Lehrtätigkeit der deutschen Missionare, sowohl der protestantischen wie der katholischen verdienen große Anerkennung. Tsingtau ist ein glänzendes Denkmal für deutschen Geist, deutsche Energie und deutschen Einfluß.“ Die Berliner Missionsberichte, denen wir das Vorstehende entnehmen, fügen hinzu: Gegenwärtig lesen sich diese Worte wie ein Nekrolog auf die sächsische deutsche Kolonie.

— Auskunft über Verwundete im Bezirke des XII. Armeekorps. Der Landesauswahls der Vereine vom Roten Kreuz hat im Erdgeschoss des Brandhauses Dresden, Marienstraße Nr. 17, Ecke Ringstraße — (Telefon 22338) — eine Auskunftsstelle über Verwundete, soweit sie in den ca. 120 dem Roten Kreuz unterstehenden Vereinslazaretten, Genesungsheimen und Privatpflegestätten des XII. Armeekorps untergebracht sind, eröffnet. Rasche und zuverlässige Nachrichtenübermittlung seitens dieser Krankenanstalten wird die Auskunftsstelle in die Lage setzen, den berechtigten Wünschen und Bedürfnissen der Bevölkerung nach besten Kräften Rechnung zu tragen. Wie notwendig diese neu errichtete Stelle ist, geht aus der großen Anzahl von Anfragen über den Verbleib von Verwundeten hervor, die in letzter Zeit in wachsender Zahl dem Roten Kreuz zugegangen sind. In der Auskunftsstelle werden die verschiedenen Besuchszeiten der Vereinslazarette des XII. Korpsbezirks zu erfahren sein; auch die Verzeichnisse der sächsischen, deutschen und österreichisch-ungarischen Armee — für Deutschland und Sachsen auch in der alphabetisch geordneten Ausgabe, soweit diese bisher erschienen ist — zur Einsicht ausliegen. Geöffnet ist die Auskunftsstelle täglich von vormittags 10 bis nachmittags 6 Uhr, Sonntags von 11 bis 1 Uhr.

— Sachgemäße Behandlung des Papiergeldes erscheint durchaus geboten, namentlich gegenüber den Ein- und Zweimarkscheinen. Je größer der Wert der Banknote oder des Kassenscheins, umso kleiner ist ihr Zirkulationsgebiet. Die Dabrilchenscheine von ein und zwei Mark finden die weiteste Verbreitung und sollten daher besonders schonend behandelt werden, um nicht allzubald ihr Ansehen zu verlieren und durch ihr Neuperes anstößend zu wirken. Papier- und Metallgeld sollten grundsätzlich nicht durcheinandergewürfelt und im Geldbeutel zusammengereicht werden, sondern es sollte für die Aufbewahrung der Scheine allgemein eine kleine Tasche Verwendung finden. Die Her-

stellung billiger Banknotentaschen würde sich un'ere Industrie sicher angelegen sein lassen. Sauer müssen die Scheine schon aus Gesundheitsrücksichten gehalten werden. Schmutzige und zerfällte Kassenscheine anzunehmen, ist kein Vergnügen; andererseits ist aber auch die allzu schnelle Erneuerung der Scheine wegen der damit verknüpften Kosten nach Möglichkeit zu vermeiden. Durch sachgemäße Behandlung des Papiergeldes nützt ein jeder sich selbst und der Gesamtheit.

— Postfachen Gefallener. Hinsichtlich der Rückgabe unbestellbarer Feldpostsendungen, deren Empfänger vermißt oder tot sind, besteht bei der Reichs-Postverwaltung seit jeder die Bestimmung, daß die Postbesteller sie den Absendern in rückständiger Weise auszuhandeln haben und daß, wenn der Absender nicht in einem Postorte, sondern auf dem Lande lebt, der Landbriefträger derartige Feldpostsendungen an die Ortsbehörde oder den Ortsgeistlichen ausliefern soll, damit die Angehörigen auf diesem Wege schonend vorbereitet werden können. Verschiedene seit Ausbruch des jetzigen Krieges angestellte Versuche haben ergeben, daß sich dieses leichtere Verfahren auch in größeren Orten hat durchführen lassen. Die Reichspostverwaltung hat deshalb die bisherigen Bestimmungen dahin erweitert, daß Feldpostsendungen, deren Empfänger tot oder vermißt sind, auch in Postorten ohne Mitwirkung des Postbestellers den Absendern in geeigneter Weise zurückgegeben werden können. Das hierzu einzuschlagende Verfahren soll den örtlichen Verhältnissen angepaßt, auch soll auf besondere Wünsche der Ortsbehörden und der Geistlichkeit, soweit sie sich mit den sonstigen postallianischen Vorschriften vertragen, Rücksicht genommen werden. Den Truppenteilen im Felde ist im übrigen neuerdings höherer Orts empfohlen worden, auf unbestellbaren Feldpostsendungen an Gefallene fortan, statt des kurzen Vermerks „tot“ oder „gefallen“ die Fassung anzunehmen: „gefallen fürs Vaterland“ oder „gefallen auf dem Felde der Ehre“.

— Für Feldjugendliche mit Brillen. Häufig verlieren Soldaten ihre Brillen im Felde oder zerbrechen sie; da sie nicht im Besitze ihres Brillenrezeptes sind, muß die neue Brille auf Umwegen über die Heimat beschafft werden. Es sollten daher Brillentragende Soldaten vor ihrem Ausrücken angehalten werden, sich mit einer Ersatzbrille zu versehen und ihr Brillenrezept mitzunehmen. Mitglieder von Krankenkassen, deren Rezepte vom Optiker zu Berechnungszwecken zurückgehalten werden, sollten sich von ihrem Arzt ein Doppelstück ihres Brillenrezeptes zur Mitnahme ins Feld ausstellen lassen. Schon im Felde stehende Soldaten mit Brillen sollten sich ihr Brillenrezept aus der Heimat vor sorglich beschaffen, falls es nicht im Felde möglich ist, nach der getragenen Brille die Nummer der Gläser festzustellen.

— Gegen Angezieser im Felde. Folgende drei sicheren Mittel gegen die Ungezieserplage im Felde werden von ärztlicher Seite empfohlen: 1. Fenchelöl, 2. eine Mischung von 15 Teilen Bergamottöl und 85 Teilen Spiritus, 3. eine Mischung von 15 Teilen Bergamottöl, 25 Teilen Kalmuskur und 60 Teilen Spiritus. Einige Tropfen in Leib- oder Bettwäsche oder ins Kopfhair geträufelt, schützen gegen die unangenehmen Qualgeister. Das Mittel Nr. 3 hat sich ganz besonders gegen die in Rußland herrschende Käseplage bewährt.

— Reiseverkehr. Um Störungen bei den Fahrkartenausgabe- und Gepäckannahmestellen der größeren Bahnhöfe bei dem stärkeren Reiseverkehr zu vermeiden, wird empfohlen, bereits am Tage vor der Abreise die Fahrkarten zu lösen und die Gepäckstücke aufzugeben.

— Warnung! Wie die Erfahrung lehrt, bringen heimkehrende Krieger als „Kriegserinnerungen“ Gegenstände

## Hammer und Schwert.

Roman von Guido Kreuzer.

(Nachdruck verboten.)

Sie war aufgestanden; aber auch die alte Dame hatte sich bereits hastig erhoben, trat zu ihr und legte ihr den Arm um die Schulter. Was sie hier eben hörte, das war ja... das war ja — das Ende der Welt!  
„Freue dich... um Himmelswillen, wie kommen Sie zu solchen Worten! Seit ich Sie kenne — die ganzen Jahre — stand Ihr Bruder Ihnen doch am höchsten; mehr noch, als Ihre verstorbenen Eltern und Georg Dresdensdorf und Ihr Onkel! Wie ist es denn nur menschenmöglich, daß Sie jetzt...“

Jemand schlug eine Uhr. Das junge Mädchen zählte die fünf Schläge mit. Dann hob sie den Kopf wieder und sah das entsetzte Gesicht Ihrer Gönnerin und befähigte fast: „Ich gebe zu, daß solche Wandlung auf den ersten Blick überraschend scheinen mag. Aber in gewissen Fragen kann ich nun einmal keine Konfessionen machen... selbst meinem Bruder nicht!“

Wenn ich Ihnen irgendwie helfen kann, liebes Herz — ich läte es mit tausend Freuden. Sie haben es mir zwar vorhin schon einmal abgelehnt... und ich muß es jetzt zum zweitenmal tun, gnädige Frau. Außerdem vermag da nur die Zeit zu helfen; wirklich nichts weiter.

Und wenn gnädige Frau mir jetzt gestatten, mich zu verabschieden...“

Frau von Diefenhardt stand noch immer neben ihr, den Arm um die sachte Schulter gelegt. Sie sah erst in das schmale Jungmädchenesicht, dem die letzten Monate so eine fremde Energie eingegeben hatten, die ihr weh tat. Sie suchte die lustige lachende Fröhlichkeit der vierundzwanzig Jahre und fand nur die Maske spöttischer Ironie; sie suchte die ruhige Klarheit der dunklen Augen und fand in ihnen ein unflüchtes unruhiges Flackern; und sah die harte Linie, die sich um den Mund eingenistet hatte.

Und sagte mit mütterlicher Weisheit: „Ich habe Angst um Sie, Irene. Es ist etwas Fremdes in Ihrem Leben, mit dem Sie ringen und das Sie doch nicht überwinden können. Sie reiben sich dabei auf; Sie werden matt, ehe Sie noch Ihre Kraft richtig einsetzen haben. Sie sind wie ein Meißel, der sich selbst mißtraut und jeden seiner Schritte argwöhnisch überwacht und mit einer gewissen selbstwütischen Grausamkeit auf den Moment wartet, da er straucheln wird.“

„Ich... verstehe Sie nicht, gnädige Frau!“  
„Sie verstehen mich schon. Und wenn Sie noch dieselbe hochgemute Irene von Starren sind, die ich so sehr liebe und nach der ich mich so oft sehne, dann kommen Sie von jetzt an wieder häufiger. Schon um einer alten Frau nicht allzuviel unruhige Stunden zu bereiten!“

„Ich werde kommen, gnädige Frau; ich bin ja immer so froh, wenn ich hier sein darf!“ versprach sie; aber die Spannung der Züge blieb.

## 10. Kapitel

Und diese Spannung hatte sich noch immer nicht verloren, als sie zwanzig Minuten später im Teerraum des vornehmen Warenhauses dem Oberleutnant Baron Dresdensdorf gegenüberstand. Der befand sich noch vom Abend vorher in so famoser Laune, daß er die Verflimmung der Geliebten nicht sonderlich traurig nahm. Erst ließ er sich über ihren Besuch bei seiner Kommandeuse berichten, dann erzählte er seinerseits ausführlich, wobei er den Dingen so komische Seiten abgewann, daß auch Irene wider ihren Willen lachen mußte.

Und schließlich meinte er zusammenfassend: „Den Verteufel bei Diefenhardt sollst du künftighin wirklich etwas mehr kultivieren. Das sind sozusagen zwei vorbildliche Menschen. Sie eine Frau von Herzensgüte und nobelster Denkungsart... und er schließlich ein vollendeter Kavalier. Das vermag nur richtig zu beurteilen, wer, wie ich als Adjutant, täglich die internen Regimentsdinge mit ihm zu bearbeiten hat. Dabei im Dienst ein eiferner Borgefester. Aber ich sage dir, wenn der was abseht

oder die Brigade bekommt — solchen Kommandeur kriegen wir nie wieder! Und was den kleinen Globetrotter, den Dähfsten, anlangt, so darfst du da, wie gesagt, völlig beruhigt sein. Da er gestern selbst von der Choe ankam, mußte ich mich nicht bemühen, mit meiner höchstpersönlichen Anschauung hinter dem Berge zu halten. Aber dessen bedurfte es nicht mehr; denn er war schon von selbst wieder zur Vernunft gekommen. Im übrigen kann ich ihm, offen gesagt, keine anfängliche Rüge gar nicht so sehr verübeln; der tüchtige Onkel Theophilus scheint in diesem Heiratsprojekt verdammt scharf rangegangen zu sein. Ich bewundere Dähfstens entlagungsvolle Seelengröße sogar. Denn ich weiß nicht, aber wenn man mir das geboten hätte — ich bin sicher, ich würde mit beiden Händen zugegriffen haben!“

Damit machte er sie wieder fröhlicher.

„Laß den „Onkel Theophilus“ in Frieden, Georg. Ich habe gegenwärtig gewiß keine Veranlassung, übermäßig entzückt von ihm zu sein; er macht mir das Leben reichlich schwer. Aber er kann ja nicht anders; er hat sich mit fanatischer Bähigkeit an sein Lebenswerk geklammert; und die vierzig Jahre erfolgreicher Arbeit lassen ihn nicht wieder los. So kämpft der Selbstmadenam mit dem Verwunden in ihm. Und wenn ich eine Seelenanalyse geben sollte, müßte sie etwa lauten: er ist zu viel Fabrikbesitzer und zu wenig Onkel!“

Das künftige Reiteresicht wurde amüsiert. „Eben: — von der Parteien daß und Gustl verwirrt, schwankt sein Charakterbild in der Geschichte unseres Liebesromans. Aber sage mal — was machen wir denn nun eigentlich mit dem Bruder Erwin? Das ist doch ein total verrücktes Suppenbuhul! Ich lege die längsten Odds darauf: wenn der Panzerplattenfabrikant Theophil Gerland von der Verlobung hörte, dann würde er sich mit der unigen sofort auslösen! Und darum wäre es vielleicht noch gar nicht solche Kateridee, ihm diese „Dame mit der verworrenen Rationalität“ lebend zu vorschieben!“

(Fortsetzung folgt.)

mit, die erbeutet worden sind. Diese Kriegsbeute, gleichviel welcher Art, ist nach einem neuerlichen Erlaß der Militärbehörde Reichseigentum und unterliegt der sofortigen Abgabe an die nächste Militär- oder Zivilbehörde. Vor Ansammlung solcher Gegenstände wird daher ausdrücklich gewarnt, umso mehr, als die Militärbehörde etwa bekanntwerdenden Fällen nachgeht und gegen Sammler sowohl als Aufkäufer von Deutschnachen nach den Bestimmungen des Militär- und Reichsstrafgesetzbuchs das Strafverfahren einleitet.

**Fahnen heraus, wenn wir gesiegt haben!** (Eingefandt) Aus allen größeren Städten kommen Mitteilungen über die freudige Erregung, die die letzte Siegesmeldung des Großen Hauptquartiers allerorten hervorgerufen. Überall prunkten die Straßen in reichem Flaggenschmuck, während in unserem Bildruß sich nur hier und da eine vereinzelt Fahne schäktern herauswagt. Und das angesichts des Sieges, der wie wir wohl hoffen dürfen, im Kampfe gegen Rußland die entscheidende Wendung zu unseren Gunsten brachte! Ist das Gleichgültigkeit? Ist das Mangel an Verständnis für einen Vorgang von so weittragender Bedeutung? Muß, wie wir schon einmal fragten, erst die Zahl der Gefangenen und erbeuteten Kanonen einem Wassererfolge den Stempel des Sieges ausdrücken?

In der am Sonnabend stattgefundenen Vorstandssitzung des Militärvereins wurde eine Abrechnung über den am 6. Dezember stattgehabten Vaterländischen Abend gegeben. Demnach belief sich die Einnahme auf 150,98 Mk. mit der Vorführung der Lichtbilder vor den Kindern. Die Ausgabe betrug nur 34 Mk. dank der Schenkung der Bekanntmachung im Wochenblatt durch Herrn Schunke. Durch den Militärverein wurde der Reingewinn auf 120 Mk. abgerundet, so daß zwei Drittel = 80 Mk. der brüderlichen Kriegshilfe und ein Drittel = 40 Mk. dazu 60 Mk. aus dem Flottenverein, der Flotte überwiesen wurden. 50 Mk. spendete der Militärverein für die Verwundeten des Kriegslazarets Meisen zur Christbescherung, die dem Chefarzt Herrn Stabsarzt Dr. Hofmann zugesendet wurden. Zwei Kameraden, die zurzeit dem Landsturm-Bataillon Meisen angehören, wurden in dem Verein aufgenommen. Dankkarten aus dem Felde wurden vorgelesen. Verschiedene Eingänge durch den Bezirk wurden behandelt.

**Diens beim Postamt Bildruß während der Feiertage.** Am 25. Dezember: Schalterdienst, Kassenleerung, Posteingang wie an Sonntagen. Im Orte werden sämtliche Sendungen einmal bestellt. Im Landbezirke ruht die Bestellung gänzlich. Am 26. Dezember: Im Landbezirke werden sämtliche Sendungen einmal bestellt; sonst alles wie an Sonntagen.

Das am nächsten Mittwoch Abend erscheinende Wochenblatt ist zugleich die Weihnachtsnummer. Alle für das Fest bestimmte Inserate wolle man rechtzeitig, spätestens bis vormittags 11, für diese Nummer in Auftrag geben.

Der ab 20. Dezember veränderte und erweiterte Jahrsplan der **Strecke Postschappel-Bildruß-Rossen** ist in der Expedition des Blattes für pro Stück 5 Pfennige erhältlich.

**Fortsetzung der Schilderungen aus den Feldpostbriefen an einen Sorauer Einwohner:**

Nachdem wir den Kaffee erhalten hatten, der uns am Tage vorher schon versprochen worden war, brachen wir auf. Der Marsch begann wieder; er war nicht so anstrengend wie am Tage vorher, aber doch anstrengend genug. Es ging bis Leidenborn, ein erbärmliches Nest, und vollständig ausgezehrt von unseren Truppen. Artillerie oder so etwas lag in dem Dorfe, darum mußten wir mit Wivaal fürlieb nehmen. Zugweise wurden die Gewehre zusammengesetzt, dahinter die Tornister in saubere Reihen gelegt und Helm und Leberzeug darauf. Dann wurden die Zelte gebaut und Stroh hineingeschafft. Am Nachmittag war Feldgottesdienst, gehalten vom Divisionspfarrer Neumeister. Die Predigt wurde umrahmt von den wunderbaren Choralen „Jesus, geh voran“ und „Ein feste Burg“. Erhebend und ergreifend war die Predigt, umso mehr, als es uns nun erst recht zum Bewußtsein kam, daß es nun in Feindesland ging und es ernst würde. Bisher hatten wir nur wenig davon erfahren, daß wir tatsächlich in den Krieg marschierten. Am Abend wurde ein großes Wachtfeuer entzündet. Wir lagen im Kreise umher und sahen in die Glut, und schwermütige Gieber erklangen über das Feld. Jeder hing seinen Gedanken nach. Waren sie zu Hause bei den Eltern und Geschwistern, waren sie bei der Braut, der Frau, den kleinen Kindern, oder suchten sie das Dunkel der Zukunft zu durchdringen? In wieviel Tagen war der oder jener eine Leiche. Mander härtige Mann wischte sich eine Träne aus dem Auge. Das sind eben Minuten, in denen das harte Herz des Soldaten wie Butter schmilzt. Einige verfluchten ein paar harmlose Späße; aber über allem lag es wie eine trübe Wehmut. Wir rauchten still unsere Pfeifen (ich hatte mir eine Tonpfeife für 3 Pfennige in Hattenheim gekauft) und sahen den Flammen zu, bis der hochgetürmte, glühende Holzstoß in sich zusammenbrach und eine dicker schmelzende Glut über der Brandstätte verschwebte. — Dann suchten wir unser Zelt auf. Ich konnte nicht recht schlafen, auch andere Kameraden wälzten sich schlaflos umher. War es der Ernst der Lage, war es die neue Erinnerung an die Heimat, die den Schlaf vertrieb, oder war es die kange Ahnung baldiger Wunden, baldigen Todes? Der Morgen nach einem Wivaal ist immer höchst ungemütlich. Das Zusammenlegen der nassen, kalten Zeltbahn, das Sammeln der sogenannten Heringe usw. sind Arbeiten, die nach dem Schlage einem nicht besonders angenehm sind. So waren wir auch an diesem Tage wieder froh, als die Zeltbahn über dem gerollten Mantel auf dem Tornister aufgeschwankt war. Und dann ging's weiter, hinein in fremdes Gebiet. Der Weg führte durch schöne große Fichtenwälder, die sich an der luxemburgisch-belgischen Grenze ausdehnten. Wir marschierten gerade in den Winkel hinein, wo Deutschland, Luxemburg und Belgien zusammenstoßen. Wir waren gespannt, ob wir gleich nach Belgien oder erst durch Luxemburg marschierten. Wir glaubten das erste, denn wir hatten am Morgen die Gewehre laden müssen, ein Augenblick, bei dem es uns allen durchs Herz ging. Gegen Mittag passierten wir die Grenze. Dort teilte sich die Straße, rechts ging's hinein nach Belgien, links nach Luxemburg. In dem Winkel stand ein Haus, in dem ein Wachkommando von Landwehrleuten hauste. An der Straße hatten sie in einer Grube ein Feuer ange-

facht, über dem sie einige Hühner brieten. Neben dem Hause stand ein Hafer ein großes Kalb und klokte uns ganz verstört an und rührte sich nicht von der Stelle bis wir vorbei waren. Wir marschierten nach Luxemburg. Hier wurden wir, wie wir schon erfahren hatten, sehr freundlich aufgenommen. Die Leute kamen mit vielen Eimern Wasser und ließen uns im Vorbeigehen schöpfen. Das Dorf hieß Huldigen. In allen Häusern lag deutsche Einquartierung, darum mußten wir uns wieder zu einem Wivaal bequemen. Wir wählten uns dazu ein Feld außerhalb des Dorfes, auf dem noch die Kornpuppen standen. Wir legten sie sorgfältig an dem Feldrand zusammen und stellten sie dann, als wir den Ort wieder verließen, schön wieder auf, wie sie zuvor gestanden hatten.

(Fortsetzung folgt)

**Selbigsdorf.** (Weihnachtsausführung) Freitag, den 25. Dezember, als am 1. Weihnachtsfeiertage, soll hier im Lohse'schen Gahofe abends 7 Uhr eine vollständig-



Die uns unaufgefordert zugesandten Dankschreiben befehlen die große Freude, mit welcher unsere Tapferen ihre Heimatzeitung im Felde lesen und mit welcher Sehnsucht sie das Eintreffen derselben erwarten. Es seien nachstehend nur wenige Auszüge der uns zugegangenen Feldpostsendungen wiedergegeben:

Im Besize Ihrer Zeitungen sage Ihnen meinen besten Dank. Wir sind bei einer Kampagne nur noch zwei Mann von Bildruß und freuen uns, wenn wir was aus der Heimat lesen können.

Oskar Hübner

Sie bereiten uns vier Bildrußnummern (Jahres, Post, Koch und Hühner) durch die Zusendung unserer lieben Heimatblätter eine große Freude. Selbige erhalten wir schon in vier Tagen. Sie glauben gar nicht, wie wir über dieselbe heissen. Jeder nimmt ein Stück und wir sind froh in unseren Wäldern zu studieren, was in unserer lieben Heimatstadt vorgefallen ist. Nochmals im Namen Aller herzlichsten Dank.

Gurt Hübner

Herzlichen Dank für Ihre mir zugehenden Wochenblätter. Ich freue mich immer, wenn mir diese Grüße aus der Heimat überbracht werden.

H. Klenka

Überaus liebhaft habe ich leiser immer den Eingang der Feldpost erwartet, die mir Ihre geschätzte Zeitung bringen sollte. Mit dem größten Interesse habe ich all die darin enthaltenen Berichte über die Ereignisse auf unseren Kriegsschauplätzen, als auch die Vorkämpfe in unserer engeren Heimat gelesen. Es ist uns, die wir im Felde stehen, ja beides gleich interessant.

Nichard Kunge

Schon eine geraume Zeit ersehne ich mich nun der regelmäßigen Zusendung unserer Bildrußer Wochenblätter. Haben Sie vielen Dank dafür. Sie werden sich denken können, daß ich mich stets, wenn es irgend geht, sofort daran mache, es von Anfang bis zu Ende durchzugehen.

Bürgermeister Kämpel

Besten Dank für Ueberendung des Wochenblattes. Wie freut man sich, wenn man die heimatliche Zeitung mal wieder lesen kann.

Wartin Jakob

Nochmals besten Dank für die Zeitung. Ich erhalte sie fast aller drei Tage. Bildrußer Kameraden habe ich keine mehr. Von Grumbach ist der Postbote vom Erbgericht hier. Dielem gebe ich das Blatt zu lesen und wir freuen uns, etwas aus der Heimat lesen zu können.

Bruno Thronde

Für die Zusendung des Wochenblattes danke ich Ihnen hierdurch herzlich. Das selbe las ich im Namen des Herrn G., ebenfalls ein Bildrußer. Man freut sich über jede Zeitung, ganz besonders aber über eine solche, die man aus dem Heimatstädtchen erhält. Man sieht daraus immer, was in der Heimat vorgeht.

Gurt Jöng

Habe Ihre werten Zeitungen erhalten und fühle mich verpflichtet, Ihnen meinen Dank auszusprechen. Es ist doch schön, wenn man 24 Stunden abgelöst wird aus der ersten Linie, und man kann mit den Kameraden lesen. Nochmals besten Dank.

Artur Wolf

Für die mir zugehenden Blätter sage ich hiermit meinen Dank. Wir hatten jetzt vierzehn Tage lang keine Post erhalten, so daß man richtig hungerte, einmal was aus der Umgegend von Bildruß zu hören.

Max Wolf

Es ist wirklich ein guter Gedanke, und das Blatt ins Feld zu schicken. Wie freut man sich doch über das Heimatliche. Haben Sie vielen Dank.

Edgar Schindler

Habe das Wochenblatt stets regelmäßig erhalten und freue mich immer, wenn man etwas von der Heimat erfährt. Sage Ihnen hierdurch meinen herzlichsten Dank. Würde Ihnen dankbar sein, wenn Sie das selbe weiter zusenden.

Kurt Nische

Empfangen Sie nochmals meinen herzlichsten Dank für die Ueberendung des Wochenblattes. Es wird stets vor jeder anderen Zeitung gelesen.

Oberleutnant des Landwehr Bataillon

Ich besam zwei Nummern des Wochenblattes; habe mich sehr darüber gefreut. Man liest das Blatt mit einer wahren Begierde, man erzählt immer etwas aus der Heimat. Ich habe das Blatt meinen Kameraden B. und Sch. von Hartha gegeben. Auch diese waren begeistert, etwas aus der Heimat zu erfahren. Hoffentlich gehen die Zeitungen regelmäßig ein.

H. Töndert

Gerne erhalte ich bereits die zweite Nummer Ihres Blattes, ich sage Ihnen meinen besten Dank. Obwohl man nun seit der Schulzeit von B. fort ist, leant man bei solcher Zeit wirklich erst die Heimat kennen. Mit wacher Aler freize ich — augenblicklich nachts auf Wache — helle für helle des interessantesten Inhalts hinein.

Albert Thomae

Sage Ihnen besten Dank für die freundlich überbrachten Zeitungen. Man erfährt nichts; daher ist es eine Vergünstigung, etwas etwas zu lesen.

Hömer

Habe Ihre Zeitung in Jwidan gelesen; wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir die Zeitungen auch jetzt zusenden würden. Glück Felgen

Es wäre nach obigem zu wünschen, daß alle Angehörige Feldzugsteilnehmern, wie auch Verwundeten und Sanitätären das „Wochenblatt für Bildruß“ zusenden ließen. Die Geschäftsstelle übernimmt die Zusendung für monatlich 60 Pfennige. Man wolle darum die Adressen bei uns niederlegen, und der Versand geschieht regelmäßig.



vaterländische Weihnachtsausführung stattfinden, deren Reinertrag zum Besten hiesiger, im Felde stehender Krieger verwendet werden soll. Abende darum der Abend gut besucht sein, damit schon um der guten Sache willen, ein erfreuliches Ergebnis erzielt werden könnte.

**Dresden.** Verhaftung in Dresden wohnender Franzosen wehrpflichtigen Alters. Da die Verhandlungen der Reichsregierung wegen Freilassung der in Frankreich internierten Deutschen wehrpflichtigen Alters bei den französischen Behörden innerhalb der festgesetzten Frist nicht das geforderte Entgegenkommen gefunden haben, so sind jetzt in allen größeren Städten Deutschlands die angeführten Gegenmaßregeln durchgeführt worden. Auch in Dresden hat die

Königliche Polizeidirektion gestern eine Anzahl hier aufhältlicher Franzosen wehrpflichtigen Alters in Haft genommen. Sie werden, wie die wehrpflichtigen Engländer, in einem gemeinsamen Lager als Kriegsgefangene festgehalten.

**Leipzig.** (Im kindlichen Spiel erhängt). In der Eckentendstraße fand am Mittwoch eine Frau ihren 12jährigen Sohn an der Klippe der Klippe erhängt vor. Der Knabe scheint beim Spiel mit seinen noch nicht schulpflichtigen Geschwistern auf den unglücklichen Gedanken gekommen zu sein, seinen Geschwistern das Erhängen vorzumachen. Die Schlinge wird sich dabei zugezogen und den Tod des Knaben herbeigeführt haben.

## Kriegs-Chronik

7. Dezember. In Westgalizien nehmen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen 1500 Russen gefangen. — In der serbischen Grenze nehmen die Türken den bisherigen wichtigen Stützpunkt der Russen Soudsch-Bulach.

8. Dezember. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz machen die Unfern bei Arras weitere Fortschritte. In Lille geht das deutsche Kriegslazarett durch verheerende Brandstiftung in Flammen auf. Die Inassen können gerettet werden. Im Aronner Wald gewinnen die Deutschen dauernd an Boden. Bei Malancourt wird ein wichtiger französischer Stützpunkt mit der ganzen Besatzung genommen. — In Nordpolen werden die bei Loda geschlagenen Russen verfolgt. Dabei sollen bisher 6000 Gefangene und 16 Geschütze in die Hände der Unfern.

8. Dezember. In Westgalizien verjagen die österreichisch-ungarischen Truppen die Russen aus der Stellung Dodekade-Wieliczka und nehmen eine überaus große Anzahl Russen gefangen. — In Serbien macht die österreichisch-ungarische Armee weitere Fortschritte.

8. Dezember. In der Gegend von Souain, bei Barennes und Bauquois werden französische Angriffe zurückgeworfen, die Unfern gewinnen im Aronner Walde an Boden und fügen den Franzosen bei Nancy starke Verluste zu. — In Nordpolen greifen die Deutschen die bei Loda geschlagene russische Armee, die bei dem Blüchen Magga Dal gemacht hat, auf neue an. In Südpolen schreiten die verbündeten österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen erfolgreich vorwärts.

8. Dezember. In Westgalizien geht der österreichisch-ungarische Angriff vorwärts. Angriffe der Russen bei Piotrkow scheitern, 2000 Russen werden kriegsgefangen. — Die Serben zöndern auf dem Rückzug ihre eigenen Ortschaften.

10. Dezember. Im Aronner Walde wird ein Angriff der Franzosen unter großen Verlusten für sie abgewiesen. — In Nordpolen nimmt eine deutsche Kolonne den Ort Brasznoss im Sturm, macht 600 Gefangene und erbeutet einige Maschinengewehre. — In Südpolen werden russische Angriffe zurückgewiesen. — Die türkischen Truppen beginnen, Vatium einzunehmen.

10. Dezember. In ruhmvollem Kampf gegen zehnfache Übermacht sinken bei den Hallandsinseln vier Schiffe unserer ostasiatischen Kreuzergeschwader, „Schornhorst“, „Gneisenau“, „Leipzig“ und „Kürnberg“. Das fünfte Schiff des Geschwaders, der kleine Kreuzer „Dresden“ geht, bestigt verfolgt weiter in See. — In Westgalizien dauern die Kämpfe zwischen österreichisch-ungarischen und russischen Truppen an. Unsere Verbündeten machen bisher 10 000 Russen zu Gefangenen. — Die Russen landen Truppen unter dem Schutz von Kriegsschiffen südlich von Vatium; von den Türken angegriffen, müssen die Russen sich zurückziehen und lassen mehrere Geschütze in türkischen Händen.

11. Dezember. In Flandern machen die Deutschen Fortschritte, ebenso in den Aronnen, französische Angriffe werden abgewiesen. — In Nordpolen schreitet der deutsche Angriff vorwärts.

11. Dezember. Angriffe der Russen in Galizien werden unter schweren Verlusten für sie zurückgeschlagen. — Regen zunehmender Aufhebung der Iren gegen die englische Politik tritt der Biskop von Irland, Lord Aberdeen, zurück.

12. Dezember. In Flandern verlieren die Franzosen bei einem vorgeübten Angriff 200 Tote und 340 Gefangene. Bei Arras machen die Unfern Fortschritte, französische Vorstöße bei Souain und im Aronner Wald werden leicht abgewiesen. Im Aronner Wald erobern die Deutschen einen wichtigen Stützpunkt des Feindes, der starke Verluste an Toden und Gefangenen erleidet. Bei Arramont und auf dem Bogelentamm bei Rarlich scheitern französische Angriffe. — An der ostpreussischen Grenze wirkt deutsche Kavallerie russische zurück und macht 350 Gefangene. — In Südpolen schlagen österreichisch-ungarische und deutsche Truppen russische Angriffe zurück. — Weidung der obersten deutschen Seeresleitung, daß die Russen bei den letzten Kämpfen in Polen mindestens 150 000 Mann Verluste gehabt haben, darunter 80 000 Gefangene.

12. Dezember. Französische Niederlage bei Hfren. Französische Verluste 800 Gefangene, viele Tote und Verwundete, deutsche Verluste nur 70 Verwundete. — In Nordpolen Sieg über die Russen, 11 000 Gefangene, 28 Maschinengewehre erbeutet. — Die Österreicher schlagen die Russen bei Umanowa (Westgalizien).

13. Dezember. Französische Angriffe in den Bogelen abgewiesen. — Günstiger Fortgang der Operationen in Nordpolen. — Die Österreicher müssen wegen des Auftretens starker serbischer Kräfte die Offensive in Südbelgien vorläufig aufheben.

14. Dezember. In Westgalizien gewinnen die Österreicher an Boden und besetzen Dufka. In den Karpaten machen sie 9000 russische Gefangene und erbeuten 10 Maschinengewehre.

15. Dezember. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz werden Vorstöße der Franzosen an verschiedenen Stellen unter großen Verlusten für sie zurückgeworfen. Aus dem Grenzort Steinbach westlich Sennheim wurden die Franzosen unter Zurücklassung von einigen hundert Gefangenen verjagt.

15. Dezember. In Westgalizien hat das Vordringen der österreichisch-ungarischen Armee die Russen zum Rückzug gezwungen. Auch die russische Front in Südpolen mankt infolge dessen. Bei der Verfolgung und in der letzten Schlacht in Westgalizien werden 31 000 Russen zu Gefangenen gemacht. Rückgängige Bewegungen der Russen überall.

### Verlustliste Nr. 79

der Königlich Sächsischen Armee  
ausgegeben am 17. Dezember.

Dieselbe enthält aus der Stadt Bildruß und deren näheren Umgegend folgende Namen:

7. Infanterie-Regiment Nr. 106, Leipzig.  
Verichtungen früherer Verlustlisten.  
Kurze, Gwald, Ref. aus Grumbach (?), bisher vermisst, ist gefallen.

8. Infanterie-Regiment Nr. 107, Leipzig.  
Tiege, Walter, Gefr. d. Ref. aus Reutichen (?), verwundet (dienstfähig).

**Verlustliste Nr. 80**

der Königlich Sächsischen Armee,  
ausgegeben am 15. Dezember 1914.

Dieselbe enthält aus der Stadt Wilsdruff und deren näheren Umgebung folgende Namen:

**5. Infanterie-Regiment Nr. 104, Chemnitz.**  
Berichtigungen früherer Verlustlisten.  
Herold, Johannes Wilhelm Gefr. aus Limbach (?), bisher vermisst, ist verwundet. Pester, Paul Georg, Gefr. aus Limbach (?), bisher vermisst, ist verwundet. Ludwig, Kurt Paul, Soldat aus Limbach (?), bisher vermisst, ist verwundet.

**10. Infanterie-Regiment Nr. 134, Plauen.**  
Berichtigungen früherer Verlustlisten.  
Große, Bruno, Unteroffizier aus Groitzsch (?), bisher vermisst, befindet sich in französischer Gefangenschaft (Fort de Blage près Bourbeaux).

**Wochenplan der Dresdener Theater.**

Opernhaus: Freitag und Sonnabend Barfais, Sonntag Der Rosenkavalier, Montag Hoffmanns Erzählungen. Anfang Freitag und Sonnabend 6 Uhr, Sonntag 7 Uhr und Montag 8 Uhr.

Schauspielhaus: Dienstag und Montag Mein Leopold, Mittwoch und Freitag Die Venus mit dem Papagei, Sonnabend Ratten, Sonntag Jahrmärkte in Pulsnitz. Anfang abends 8 Uhr. Außerdem Freitag, Sonnabend und Sonntag nachmittags 3 Uhr „Das Gottes-Rind“.

Residenz-Theater: Dienstag „Der Zigeunerbaron“, Mittwoch „Die Förster-Chrisli“, Donnerstag geschlossen, Freitag, Sonnabend, Sonntag und Montag „Extrablätter“. Anfang abends 8 Uhr. Außerdem Freitag, Sonnabend Sonntag und Montag nachmittags 3/4 4 Uhr „Kriegers Weihnacht“.

Albert-Theater: Dienstag „Mit dem Feuer spielen“, Mittwoch, Sonnabend, Sonntag und Montag „Der Störenfried“, Donnerstag geschlossen, Freitag „Der Wolkenreiter“.

Anfang abends 8/9 Uhr, außer Freitag und Sonnabend 8/8 Uhr. Sonntag nachmittags 3/4 4 Uhr „Der Wolkenreiter“.

Central-Theater: Am ersten Weihnachtstage wird das Central-Theater, das infolge des Krieges längere Zeit geschlossen war, wieder eröffnet. Zur Aufführung gelangt täglich abends 8 Uhr die neue Operette „Polenblut“ von Oscar Nebbal und nachmittags 3/4 4 Uhr die Johann Strauß'sche Operette „Wiener Blut“. Die Direktion hat es sich angelegen sein lassen, für die diesmalige Operetten-Spielzeit namhafte Kräfte zu engagieren.

**Meißner Marktbericht**

am 18. Dezember 1914.

Butter, ein Kilo 3,00—3,10 Mk., Landeier, ein Stück 12—13 Pf., Gänse, ein Pfund 90—100 Pf., altes Huhn, ein Stück 2,40—2,70 Mk., junge Hühner, ein Stück 2,00 bis 2,50 Mk., Enten, ein Stück 3,80—4,50 Mk., Tauben, ein Stück 60—65 Pf.

**Getreidepreise**

	geringe Qualität	mittlere Qualität	gute Qualität
	niedrigst.	höchst.	niedrigst.
Weizen,	—	—	25,70 26,50
Roggen,	—	—	21,70 22,50
Hafer,	—	—	21,00 21,70

**Eisenbahn-fahrplan**

gültig vom 20. Dezember 1914 ab.

**Nossen-Wilsdruff-Potschappel.**

Gin.		Zurück.	
—	—	932	150
—	—	937	155
—	—	947	205
—	—	954	212
—	—	1000	218
—	—	1007	225
—	—	1014	232
—	—	1021	239
—	—	1035	252
—	—	740	1044
—	—	748	1054
—	—	766	1102
—	—	807	1116
—	—	815	1124
508	631	826	1138
512	637	832	1144
520	646	841	1154
533	700	854	1208
535	705	859	1213
544	711	905	1219
618	739	927	1239

**Nossener Produktenbörse**

am 18. Dezember 1914.

	1000 kg	M.Pf.	M.Pf.	kg	M.Pf.	bis	M.Pf.
Weizen neu 75 kg	—	—	259	85	—	—	22
neu 68/72	—	—	—	85	—	—	—
Roggen, neu 70	—	—	220	80	—	—	17 60
mit Auswuchs	—	—	206	214	80	16 75	17
Hafer, neu	—	—	204	208	50	10 20	10 40
Futtermehl 100	—	—	20	—	50	—	10 25
Roggenkleie, inlb.	—	—	16	—	50	—	8 25
Weizenkleie, grob	—	—	16	—	50	—	8 25
Maischrot	—	—	—	50	—	—	14
Heu, neu	per 50 Kilo	M. 3	—	—	—	—	3 50
Heu, alt	—	50	—	—	—	—	3 50
Schilfstroh	—	50	—	—	—	—	2 50
Gebundstroh	—	50	—	—	—	—	2
Speise-Starkoffeln neu	—	50	—	—	—	—	3 25

**Dresdner Produktenbörse am 18. Dezember 1914.**

Beiz: Schon Stimmung: Geschäftlos, um 3 Uhr wurde amtlich notiert. Weizen pro 100 Kilo netto, inländischer, 75 Kilo 265, geprüfter Höchstpreis. Roggen, pro 100 Kilo netto, inländischer, 70 Kilo 225 geprüfter Höchstpreis. Gerste, pro 100 Kilo netto, inländische 68 Kilo —, geprüfter Höchstpreis, höchste über 68 Kilo 280—290. Schlechte und potener über 68 Kilo 280—290. Hafer, pro 100 Kilo netto, inländischer 212, geprüfter Höchstpreis, Rundmais —, Delikat, Wintergerste, Hafer, trocken —, do. feucht —, Reis, rote —, mittlere —, La Plata —, Bomba (100%) —, Hülsen, rote —, Kapulden (Dresdner Marken), pro 100 kg lange 20,00, runde —, Linsens (Dresdner Marken), pro 100 kg —, do. andere Marken pro 100 kg 250—255 M. Waag 39,00—41,50 Weizenmehl (Dresdner Marken) pro 100 Kilo netto ohne Sack, Rafferausgang aus fremden und inländischen Weizen 45,00—46,00, Bäckermundmehl, aus fremden und inländischen Weizen 41,00 bis 41,50. Roterausgang aus inländischen Weizen 41,00—42,00. Bäckermundmehl aus inländischen Weizen 37,50—38,00. Roggenmehl pro 100 Kilo netto ohne Sack, durchgemalenes (72%) 32,50 bis 33,00, Futtermehl 20,00—22,00. Weizenkleie pro 100 kg netto ohne Sack, geprüfte Höchstpreise für den Verkauf ab Mühle 13,00, Handelspreis —, Roggenkleie pro 100 kg netto ohne Sack, geprüfte Höchstpreise für den Verkauf ab Mühle —, Handelspreis 17,00—18,00. Dresden, 18. Dezember. (Marktbericht.) Starkoffeln, a 50 Kilogramm 4,60—4,70 M. Heu, im Gebund a 50 Kilo —, M. Hum Verkauf London —, Fuhren mit ca. —, Jentner Heu. Roggenstroh (Stegeld) a Schod 25—30.

**Wilsdruff-Meißen-Triebischtal.**

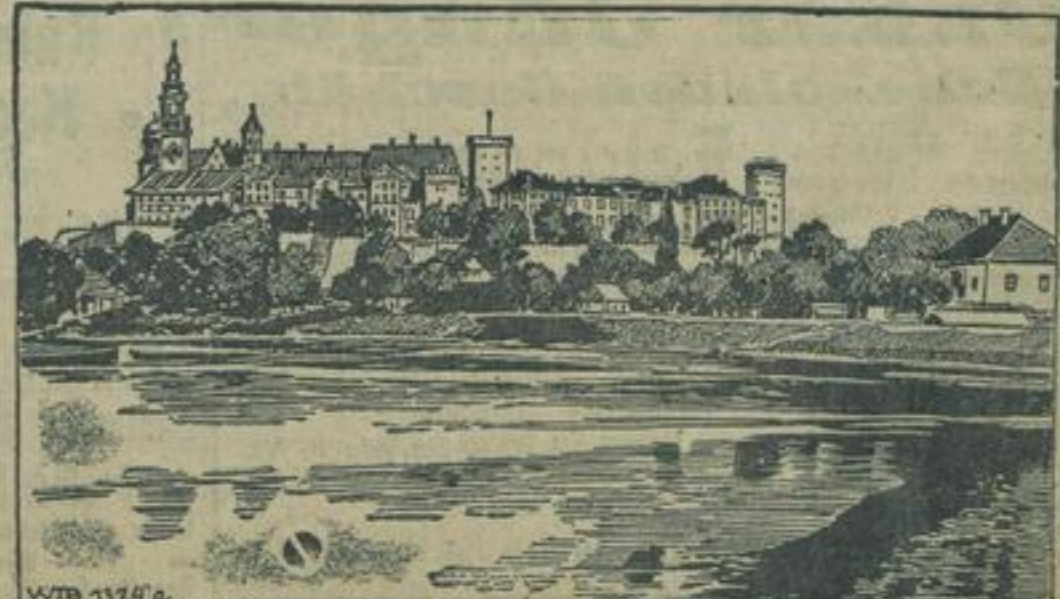
534	830	1134	417	ab	Wilsdruff	an	819	1119	341	708
537	833	1137	421	"	Wilsdruff Hpt.	ab	815	1115	337	701
547	833	1147	431	"	Ripphausen	"	808	1106	329	698
550	842	1156	442	"	Illendorf-Röhrsdorf	"	766	1067	319	686
607	847	1202	450	"	Taubenheim	"	750	1051	313	680
614	856	1211	459	"	Polenz	"	738	1040	303	672
616	901	1216	505	"	Preiskermühle	"	732	1035	298	667
620	905	1220	509	an	Garjebach	ab	726	1030	293	662
621	906	1222	512	ab	"	an	734	1027	290	659
634	916	1232	524	"	Meißen-Taschstraße	ab	714	1017	240	610
637	919	1235	527	an	Meißen-Triebischtal	"	710	1013	236	606



Typen kriegsgelangener Baschkiren, Kiraisen u. Tartaren.



Der Strand von Scarborough



Das Königsschloss auf dem Wawel in Krakau

# Billige, gute Nahrungsmittel

werden in jeder Familie gebraucht. Dazu gehören:

**Oetker-Puddings** aus Dr. Oetker's Puddingspulvern . . . zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)  
**Rote Grütze** aus Dr. Oetker's Rote Grützepulver . . . zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)  
**Mehlspeisen und Suppen** aus Dr. Oetker's Gustin } in Paketen zu 1/4, 1/2, 1 Pfund.  
 (Nie wieder das englische Mondamin! Besser ist Dr. Oetker's Gustin) } Preis 15, 30, 60 Pfg.  
 Ohne Preiserhöhung in allen Geschäften zu haben. Billig. Nahhaft. Wohlschmeckend.

Markt 41. **Spielwaren** Februar 66.  
 sowie passende  
**\* Weihnachtsgeschenke \***  
 empfiehlt in grosser Auswahl  
**Martin Reichelt, Wilsdruff.**

## Für den Weihnachtstisch

empfehle ich in feinsten Qualitäten:

**Gemüse-Konserven:** Stangenspargel, Schnittspargel, junge Erbsen, Bohnen, Karotten, Tomaten, Pilze usw.  
**Früchte-Konserven:** Aprikosen, Erdbeeren, Kirschen, Pfirsiche, Johannisbeeren, Reineclauden, Pflaumen, Stachelbeeren usw.  
**Fisch-Konserven:** Oelsardinen, Appetit Sild, Lachs, Sprotten in Oel, Hering in Gelee, Sardellenbutter usw.

Schokolade, Kakao, Tee, Lebkuchen, Zigarren, Zigaretten.

**Max Berger** vorm. Th. Goerne.

## Als passende Weihnachtsgeschenke empfiehlt

Briefkassetten	Nähkästen
Photographie- und Postkartenalbum	Spiele
Poesien	Brieftaschen
Gesangbücher	Zigarrentaschen
Märchen- und Bilderbücher	Portemonnaies
Photographierabmen	Schreibmappen
	Schreibzeuge
	Christbaumschmuck

Weihnachts- und Neujahrskarten  
**Arthur Ulbricht**  
 Freiburger Strasse 105, neben Hotel Löwe.

## — Weihnachts- — Konfekte und -Präsente

vom einfachsten bis feinsten, als in:

•• Schokolade, Marzipan, Fondants, Likör ••  
 Biskuits, Lebkuchen, Bonbonnieren u. Attrappen  
 empfiehlt in grosser Auswahl und allen Preislagen

**Oskar Jünger**  
**Schokoladen-Geschäft.**  
 Für unsere tapferen Krieger: **Feldpostbriefe**  
 in allen Preislagen, wie bisher.



Das allerbeste Geschenk für jede Dame ist eine solche

„Atama“ Edelstraussefeder

(wie Abbildung)

30 cm lang 3 Mk. 40 cm lang 10 Mk.  
 35 cm lang 6 Mk. 50 cm lang 15 Mk.  
 60 cm lang 25 Mk.

„Atama“ hat nur | Gegründet 1893. **Hesse, Dresden** Scheffelstrasse 10/12, 28.

## Passende Weihnachts-Geschenke

als  
 Trikotasen, Strickjacken, Strumpfwaren, Barehente, Schals, Bettzeuge, fertige Hemden, Korsetts, Kinderwäsche, Chemisets, Kravatten, Kragen, Hosen, Hosenträger usw. empfiehlt

**Otto Lippert,**

früher M. Adam,  
 Wilsdruff, Rosenstrasse 93.  
 Warme Unterkleidung fürs Feld.  
 Mitglied des Rabattsparevereins.  
 Annahmestelle der Thüringer Kunstfärberei und Wäscherei.

**Hennig & Co.**

**Wilsdruff**

Zeltaer Str. 35, empfehlen als passende Weihnachtsgeschenke  
 Nähmaschinen  
 Wringmaschinen  
 Fahrräder und Zubehörteile

Militär-Taschenlampen, Ersatzbatterien, Luntenfenerzeuge.

Gleichzeitig offerieren wir **70 Prozent sparende**

**Metalldrahtlampen**

für Stadt und Ueberlandzentrale, Reparaturen sämtlich. Maschinen, Emaillieren und Vernickeln von Fahrrädern werden prompt zu bekannt soliden Preisen ausgeführt.

## Regen-Schirme

empfehle ich in grösster Auswahl zu billigsten Preisen

**Rob. Heinrich**

Bahnhofstrasse.  
 Reparaturen u. Bezüge prompt.

ff. Rum, Arrak, Kognak, verschiedene

**Punsch-Essenzen** empfiehlt

**Hugo Busch.**

Dezimal-, Tafel-, Butter- und Wirtschaftswagen sowie Gewichte empfiehlt billigst  
**Martin Reichelt.**  
 Fernsprecher Amt Wilsdruff Nr. 66.

## Für unsere braven Krieger! Feldpostbriefe

Fertig gepackte 50, 250 und 500 Gramm

mit  
 Zigarren, Zigaretten, Schokolade, Kakao mit Zucker, Tee, Bonbons, Arrak, Rum, Kognak und Likören  
 empfiehlt in grosser Auswahl billigst

**Max Berger, vorm. Th. Goerne.**

Frischgeröstete

## Kaffees

**Berthold Wilhelm.**

empfehle

Central-Doppelflinten v. 32 Mk. an,  
 Doppelläufige Garten-Büchsfinten v. 25,50 Mk. an, Dreilauf-Gewehre (Drillinge 16 93) v. 110 Mk. an, Scheibenbüchsen, Block-System, v. 46 Mk. an, Gartenschings, einläufig v. 6,30 Mk. an, Luftgewehre v. 3,75 Mk. an, Revolver, 6schüssig, v. 3,50 Mk. an, Pistolen v. 1,05 Mk. an bis zu den feinsten Ausführungen. Ferner empfehle: Gamaschen für Radler, Jäger etc., Rucksäcke sow. alle Jagd- u. Sportartikel, Taschenlampen u. Ersatzbatterien, Theater- u. Jagdgläser, Fahrräder u. sämtl. Zubehörteile, Wringmaschinen, Nähmaschinen etc. — Preise billigst!



**Otto Rost, Wilsdruff, Dresdner Strasse 237.**

## Zahnpraxis Friedrich Klettsch

Telefon 92 Wilsdruff, Markt 11

## Als passendes Weihnachtsgeschenk empfehle

**Weck**

Sterilisier-Apparat  
 Konserven-Gläser  
 Fruchtsaftgewinner.

**Paul Schmidt,** Dresdner Strasse 94, Ecke Rosenstrasse.

## Ostern 1915 — 50. Schuljahr

I. Tagesvollschule — Lehrerschule für Pflichtschüler  
 II. A. Handelswissenschaftliche Kurse für männliche und weibliche Besucher  
 B. Vorbereitung für Amtsprüfungen  
 III. Privat-Kurse  
**Klemich'sche Handels- und höhere Fortbildungsschule**  
 Dresden A W, Moritz-Str. 5 — Fernspr. 13509

Muß doch mal zum Kaiser gehen  
Und in sein Notizbuch sehen,  
Ob er dort den Weihnachtstagen  
Hat gemacht 'nen roten Stragen.  
Ob er seinen braven Brauen  
Wird die Heimat lassen schauen.  
Doch der große Kaiser spricht:  
Lieber Kind, ich weiß noch nicht.  
Wenn sie brav so weiter ringen,  
Kann der Weihnachtsmann sie bringen  
Zu Euch in die Heimat wieder,  
Meine Gelben, brav und wieder.  
Kannst mich aber nochmals fragen,  
Komm noch mal in 14 Tagen,  
Will ich's Dir genauer sagen  
Doch das eine sollst schon wissen,  
Sorg daheim für Lederriemen,  
Denn sie müßten lang sie müssen.  
Sorg gut für sie, mein Liebes Kind,  
Weil sie gar so tapfer sind.

### Letzte Meldungen.

**Großes Hauptquartier, 20. Dezember.** Im Westen stellte der Gegner seine erfolglosen Angriffe bei Neuport und Bizchote gestern ein. Die Angriffe in Gegend La Basse, die sowohl von Franzosen, als Engländern geführt wurden, sind mit großen Verlusten für den Feind abgewiesen worden. 200 Gefangene (Franzosen und Engländer) fielen in unsere Hände. Hund 600 tote Engländer liegen vor unserer Front. — Bei Notre Dame de Vorette südlich Bethune wurde ein deutscher Schützengraben von 60 Meter Länge an den Gegner verloren. Verluste bei uns ganz gering. — In den Argonnen machten wir kleinere Fortschritte und erbeuteten 3 Maschinengewehre. — Von der ost- und westpreussischen Grenze nichts Neues. — In Polen machten die russischen Armeen den Versuch, sich in einer neuen vorbereiteten Stellung an Rawka und Nida zu halten, sie werden überall angegriffen.

#### Oberste Heeresleitung.

**Mailand, 20. Dezember.** Der dreierbandfreundliche Mailänder „Secolo“ erklärt, Italien könne das Protektorat Englands über Ägypten nicht amtlich anerkennen, weil die Anerkennung des von England geschaffenen Zustandes eine Verletzung der Neutralität und eine amtliche Anerkennung der englischen Politik wäre.

**Frankfurt a. M., 20. Dezember.** Nach einer Meldung aus Konstantinopel hat der Khedive Abbas Hilmi, der rechtmäßige Landesherren von Ägypten, eine Proklamation erlassen, in der er das Volk zur Befreiung Ägyptens auffordert. Er weist darauf hin, daß der Feind nur die englische Besatzungsarmee und alle, die ihr Hilfe und Beistand leisten, sei.

**Wien, 20. Dezember.** Der Stellvertreter des Chefs des österreichisch-ungarischen Generalstabes Generalmajor von Goerz ist zum Feldmarschalleutnant (Generalleutnant) ernannt worden.

**Christiania, 20. Dezember.** Hier ist ein Londoner Telegramm eingelaufen, wonach zwei englische Dampfer bei Scarborough durch Minen in die Luft gesprengt worden sind. Der gesamte durch die Beschädigung von Hartlepool und Scarborough durch deutsche Kriegsschiffe verursachte Materialschaden wird soweit er Gebäude und Einrichtungsgegenstände betrifft, auf über 20 Millionen Mark geschätzt.

#### Der Strategie Hindenburg.

**Mailand, 20. Dezember.** Der Hauptmann Gatti berichtet im „Corriere della Sera“, die Größe Hindenburgs beruhe in der Beharrlichkeit, mit der er seine Pläne ausführt, die russische Linie an ihren schwachen Punkten zu durchbrechen, ohne sich darum zu kümmern, was an anderen Punkten vorgehe. Hindenburg habe Geist und Anlagen eines großen Feldherrn, der seiner Neben sicher sei. Er sei der einzige deutsche General, der in diesem Feldzuge es

verstanden habe, die Lehren der Strategie rein und streng anzuwenden. Man müsse sich fragen, ob die Deutschen auf ihrem Vormarsch, wo sie nicht mehr über ein glänzendes Eisenbahnnetz für die Truppenbewegungen verfügen, ihre Ueberlegenheit im Manövrieren beibehalten werden. Aber schon mit den bisherigen Resultaten sei ihre Sache sehr günstig.

#### Rückkehr des Kaisers zur Front.

**Berlin, 20. Dezember.** Se Majestät der Kaiser hat sich, nachdem er völlig wiederhergestellt ist, aufs neue zur Front begeben.

## Wir empfehlen die Bestellung eines Seldpost-Abonnements auf das „Wochenblatt für Wilsdruff“

zum Preise von 60 Pfennige monatlich ab 1. Januar und bitten nachstehenden Vordruck auszufüllen und uns zu übersenden. Der Versand erfolgt dann ohne weitere Kosten : : pünktlich Betrag ist bei Bestellung zu entrichten : :

### Geschäftsstelle des „Wochenblattes für Wilsdruff“.

Vor- u. Zuname: .....

Dienstgrad: .....

Armeekorps: .....

Division: ..... Kompanie: .....

Brigade: ..... Eskadron: .....

Regiment: ..... Batterie: .....

Bataillon: ..... Kolonne: .....

Bestellt von  
Namen: .....

Ort: .....

### Wieder zwei russische Munitionsschiffe in die Luft geflogen.

**Budapest, 21. Dezember.** Wie aus Bukarest gemeldet wird, sind zwei russische Transportschiffe mit Munition für Serbien auf der Donau explodiert und gesunken. Niemand wurde getötet.

#### Das Vorrücken in Russisch-Polen.

**Berlin, 21. Dezember.** Der Kriegsberichterstatter des Berliner Tageblattes, Abelt, meldet aus dem R. u. A. österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier: Das Vorrücken der verbündeten Armee in Russisch-Polen vollzieht sich mit bewundernswerter Genauigkeit. Die österreichische Armee legt an einem Tage 60 Kilometer zurück, angesichts der russischen Winterverhältnisse eine staunenswerte Leistung.

#### Die „Times“ zu der Lage in Polen.

**London, 20. Dezember.** Der „Times“ wird vom 16. Dezember aus Warschau gemeldet: Die allgemeine Ansicht bleibe, daß die Russen den deutschen Vormarsch aufhalten. Nehmen diese Warschau nicht innerhalb einer Woche,

so würden sie es nie nehmen. Die Gegend zwischen der jetzigen Schlachtfeldfront und Warschau eigne sich vorzüglich zur Verteidigung und sei überdies auf mehreren Parallellinien besetzt worden. Außerdem seien Laufgräben aus den Oktoberkämpfen zurückgeblieben. Es herrsche starke Kälte, 17 Grad unter Null bei eisigem Winde. Die Zusammenfügung der deutschen Kräfte, die auf 12 bis 20 Armeekorps geschätzt werde, sei schwer zu erraten. Es sollen starke Reservisten- und Landsturm-Formationen darunter sein.

#### Das französische Volk für den Separatfrieden.

**Genf, 21. Dezember.** Die „Gazette de Lausanne“ bringt ein bedeutsames Eingekündnis ihres Pariser Korrespondenten über die zwischen Frankreich und England herrschende Mißstimmung. Das Volk murre überall auf den Straßen. Die Erbitterung sei unverkennbar. Englands Armeen entspreche nicht der englischen Politik und die bisherige Hilfe sei unbedeutend. England ziehe den Krieg für eigenen Vorteil abschließend in die Länge. Das Gouvernement der britische keineswegs die französische Meinung. Falls das Volk überzeugt sei, daß England in egoistischer Absicht auf seinen sicheren Inseln sitze, anstatt Hilfe zu leisten, werde das Volk danach streben, einen Separatfrieden mit Deutschland zu schließen.

#### Ergebnis des Dreikönigtages zu Malmö.

**Malmö, 20. Dezember.** (W.F.B.) Folgende Mitteilung ist gestern abend nach der Abfahrt des dänischen und des norwegischen Königs veröffentlicht worden: Die Zusammenkunft wurde Freitag den 18. Dezember mit einer Rede des Königs Gustav eröffnet. Der König hob darin den einträchtigen Willen der nordischen Reiche zur Neutralität hervor und betonte, wie wünschenswert eine fortgesetzte gemeinsame Arbeit zwischen den Reichen zum Schutze ihrer gemeinsamen Interessen sei. Der König erklärte ferner, es sei das lebhafteste Gefühl der Verantwortung vor der Mitwelt und Nachwelt gewesen, irgend etwas, was zum gemeinsamen Nutzen der drei Völker gereichen könnte, zu veräumen, das ihn bewogen habe, die Monarchen Dänemarks und Norwegens zur Beratung einzuladen. Die Rede des Königs Gustav wurde von König Haakon und König Christian beantwortet. Beide bezeugten ihre lebhafteste Freude über die Initiative König Gustavs und sprachen die Hoffnung aus, daß die Zusammenkunft gute, segensreiche Folgen für die drei Völker haben möge. Die Zusammenkunft endete am 19. Dezember nachmittags. Die Verhandlungen zwischen den Königen und ihren Ministern des Neuhören haben nicht nur das bestehende gute Verhältnis der drei nordischen Reiche noch mehr befestigt, sondern es ist auch während der Verhandlungen die Einigkeit in den besonderen Fragen, die von einer oder der anderen Seite zur Erwägung vorgelegt wurden, festgestellt worden. Schließlich ist man übereingekommen, die so glücklich eingeleitete gemeinsame Arbeit fortzuführen und zu diesem Zweck, so oft die Verhältnisse dazu Veranlassung geben, neue Zusammenkünfte zwischen den Vertretern der Regierung anzuordnen. — Der König von Schweden hat in Begleitung der Königin, die gerade über Sahnitz angekommen war, um 1/2 12 Uhr die Rückreise nach Stockholm angetreten.

#### Siegesglocken in Feindesland.

**Berlin, 19. Dezember.** Der Kriegsberichterstatter der Deutschen Tageszeitung, Schenermann, meldet: „Großes Hauptquartier, 18. Dezember. Der gewaltige Sieg über die russischen Heere in Polen wurde im großen Hauptquartier in den Abendstunden amtlich bekanntgegeben und rief großen Jubel hervor. Auf dem Marktplatz sangen Offiziere und Mannschaften „Deutschland, Deutschland über alles“, „Heil dir im Siegerkranz“ und die „Wacht am Rhein“. Viele öffneten die Fenster und betrachteten erst verständnislos, dann tief niedergedrückt die Kundgebung, da sie immer noch mit der baldigen Eroberung Berlins durch die Russen gerechnet hatten. Alle Glocken der Stadt erklangen im Siegesgeläut bis Mitternacht. Die Nachbarorte nahmen das Geläut auf, so daß überall die französischen Glocken die deutschen Siegesentscheidungen im Osten verkündeten.“

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

## Felsenkeller-Bräustübel

Dresden  
Grosse Kirchgasse 10

Bei allen Magenverstimmungen, bei fehlendem Appetit und nach dem Genuss von schwer verdaulichen Speisen leistet mein aus nur feinsten Kräutern hergestellter **Magenlikör** vortreffliche Dienste und bitte ich, einen Versuch damit anzustellen, damit Sie sich von der ausgezeichneten Wirkung dieser

## Magenwürze

überzeugen können.

In 1/2 und 1/4 Literflaschen sowie ausgemessen zu haben bei

**Max Berger, vorm. Th. Goerne.**  
Dresdner Strasse 61.  
Fernsprecher 4.

## Karften, Schleien

empfehlen M. Eibig.

## Pianino

äußerlich und im Ton sehr gut erhalten, ist preiswert zu verkaufen. Näheres unter N. 606 in der Expedition dieses Blattes.

## Rasse-Bullen

sch. Figur, fünf Zentner schwer, verkauft **Dempel, R. Hellsdorf.** Dasselbe wird ein junger Eber gesucht.

## 8700 Mark

für 1. Hypothek, werden zum 1. April 1915 auf Landwirtschaft gesucht. Näheres **Rode, Grumbach.**

## Kleine Wohnung

an einzelne Person sofort oder später zu vermieten. **Dresdner Str. 238, Hinterhaus.**

## Wohnung

2 Stuben, Kammer, Küche, eventuell Stallung, Boden und Fußböden, sofort oder später zu vermieten. **Rode, Grumbach.**

## Arrak, Rum, Kognak

und verschiedene

... Punsch-Essenzen ...

empfehlen

**Berthold Wilhelm.**

## Arthur Ulbricht

Freiberger Str. 105b, neben „Goldner Löwe“ empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste grosse Auswahl in

## Puppen u. sämtl. Spielwaren

im besonderen Zimmer ausgestellt.

Ferner passende Geschenke in

## Porzellan- und Nickelwaren.

Bei Weihnachtseinkäufen  
anerkannt gute Bezugsquelle zu alten Preisen

für alle

## Manufaktur-Waren

Weisswaren, Wäsche, Gardinen, Bettfedern.

Grösstes Lager in

**Kleider- und Blusenstoffen.**

# Karl Zorn

Wilsdruff

Grumbach

**Damen- u. Kinder-Konfektion**

Paletots, Jacketts, Röcke, Blusen,

Herren- und Knaben-Garderobe.

### Dank.

Allen denen, die beim Einpacken der Weihnachtspakete für unsere tapferen Krieger im Felde behilflich waren, sei hiermit herzlich gedankt. Besonderer Dank gebührt der verehrten Schlossherrschaft (Fr. Geschwister Keil), welche sich keiner Mühe gescheut hat, um unseren Lieben fern von der Heimat auch eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Auch allen freudigen Gebern zu diesem guten Zwecke sei hiermit herzlich Dank gesagt. Hoffen und wünschen wir, dass die Empfänger der Pakete am lieben Weihnachtsfest noch alle gesund und munter sind, und daß wir sie recht bald wieder wohl und unverfehrt in der Heimat begrüßen können.

Weistropf, den 21. Dezember 1914.

m.

Freitag abend 1/2 12 Uhr  
entschlief sanft nach schwerer  
Krankheit unsere herzige,  
gute



**Anny.**

In tiefstem Schmerze

**Frida Andersen und Mutter.**

Die Beerdigung findet Dienstag, den 22. Dezember,  
1/2 12 Uhr vom Friedhof aus statt.



Nach Gottes Ratschluss entschlief gestern abend  
1/2 7 Uhr sanft und ruhig im 85. Lebensjahre unser ge-  
liebter Gatte und Vater, Gross- und Schwiegervater,  
der Privatus

**Karl Hermann  
Adolph Bruchholz.**

Tiefbetrübt zeigen dies an

Röhrsdorf, am 21. Dezember 1914

die Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 2 Uhr statt.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss verschied heute nach kurzer  
Krankheit unerwartet unser heissgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Enkel  
und Nefte

**Martin Donath**

Schüler der Landwirtschaftlichen Schule zu Meissen  
in seinem 16. Lebensjahre.

Burkhardswalde, am 21. Dezember 1914.

In tiefstem Schmerze

**Familie E. Donath.**

Die Beerdigung findet Donnerstag, 1/2 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.



Ev. nat.  
**Arbeiterverein  
Wilsdruff u. Umg.**

Unsere Weihnachtsfeier findet am  
Heiligen Abend, Donnerstag, den  
24. Dezember, um 5 Uhr im Adler  
saal. Alle Mitglieder mit ihren  
Familien laden dazu herzlich ein  
der Vorstand.

**Feine Tafel-Liköre**

Rum, Arrak

Kognak

**Punsek - Essenzen**

Rhein-, Mosel- u. Bordeaux-

**Weine**

in grosser Auswahl u. feinsten  
Qualität bei

**Max Berger**  
vorm- Th. Goerne.

Bis auf weiteres:

prima

**Kalbfleisch**

a Pfund 75 Pfennig  
in jedem Stück.

**Otto Gappisch**

Fleischermeister

Caubenheim b Meissen.

Die von den Obstbauvereinen  
bevorzugten

**„Rex“**

Konservengläser  
Einkochapparate

Dreyer's

Fruchtsaft-Apparate

empfehlen Martin Reichelt,  
Fernspr. 66, Markt 41.

**Kanarienvogel, seine  
Sänger,**  
bei Tag und bei Nacht, billig abzu-  
geben an Freiburger Strasse 1.

## Central-Theater Dresden.

Am 1. Weihnachtsfeiertag

Beginn der Operetten-Saison

Täglich Abends 8 Uhr

Ermässigte Preise

Ermässigte Preise

**Polenblut**

Operette von Leo Stein.

Musik von Oskar Nedbal.

Nachmittags 3 1/2 Uhr

Kleine Preise

Kleine Preise

**Wiener Blut**

Operette von Viktor Leon und Leo Stein. Musik von  
Johann Strauss.

Vorverkauf täglich von 10 bis 2 und 4 bis 6 Uhr.

Bei dem vorliegenden Weihnachtsbedarf bitte ich,  
mein Unternehmen in freundlicher Weise zu berück-  
sichtigen.

Der Verkauf findet trotz meiner Kriegsteilnahme  
weiter in alter, bewährter Weise unter Gewährung der  
üblichen Garantien statt. Die Auswahl ist in allen  
Artikeln bei billigster Preisberechnung eine reichhaltige  
und gediegene.

**Edgar Schindler,** : Uhren, Gold- :  
Dresdner Strasse, und Silberwaren

Reizende Neuheiten in Geschenk-Artikeln.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und  
den herrlichen Blumenschmuck bei dem Begräbnis  
meiner lieben Schwester, der Frau

**Henriette Leunert geb. Rumpelt**

sage ich hierdurch allen Verwandten, Nachbarn und Be-  
kannten meinen herzlichsten Dank. Besonderen Dank  
Herrn Pfarrer Wolke für die tröstenden Worte am  
Grabe.

Der tieftrauernde Bruder  
**Ernst Rumpelt.**

Dresden, am 21. Dezember 1914.

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben Mannes,  
unseres unvergesslichen Vaters, Gross- und Schwieger-  
vaters, Schwagers, Onkels und Bruders, des

Wirtschaftsauszüglers

**Friedrich Eduard Börner**

ist es uns ein Herzensbedürfnis, allen unseren  
herzlichsten und innigsten Dank

auszusprechen für den herrlichen Blumenschmuck und  
das zahlreiche Geleit zur letzten Ruhestätte. Besonderen  
Dank den lieben Nachbarn für das bereitwillige Tragen.

Dir aber, lieber Vater, rufen wir ein „Ruhe sanft“  
in die Ewigkeit nach.

Grumbach, am 19. Dezember 1914.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.